

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groihsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Gühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Möhrsdorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schriedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergepaltene Corpusszeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 122.

Dienstag, den 15. Oktober 1901.

60. Jahrg.

Wahlen zur Gewerbekammer.

Nachdem ergangener Verordnung zufolge das Königliche Ministerium des Innern die von dem Vorsitzenden der Gewerbekammer zu Dresden gebildeten Wahlabtheilungen, sowie die Zahl und Vertheilung der Wahlmänner für die Gewerbekammer-Wahlen genehmigt hat, wird gemäß § 9 der Verordnung vom 15. August v. J. zur Ausführung des Gesetzes vom 4. August v. J., die Handels- und Gewerbekammer betreffend — Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1900 Seite 873 bzw. 865 —, die Vornahme der Wahlen auf

Sonnabend, den 26. d. Ms., von früh 9 bis Nachmittags 1 Uhr, festgesetzt.

Die Wahlabtheilungen sind derart gebildet worden, daß zu der XVIII. Wahlabtheilung sämtliche Ortschaften des Amtsgerichtsbezirktes Meissen einschließlich der Stadt Meissen, zu der XIX. Wahlabtheilung sämtliche Ortschaften des Amtsgerichtsbezirktes Lommahsch einschließlich der Stadt Lommahsch, zu der XX. Wahlabtheilung sämtliche Ortschaften des Amtsgerichtsbezirktes Nossen einschließlich der Stadt Nossen, zu der XXI. Wahlabtheilung sämtliche Ortschaften des Amtsgerichtsbezirktes Wilsdruff

gehören.

Als Wahllokale werden bestimmt:

das Rathstellers-Restaurant in Meissen für die Wahlberechtigten aus den links der Elbe gelegenen Orten des Amtsgerichtsbezirktes Meissen einschließlich des rechts der Elbe gelegenen Theiles der Stadt Meissen, der Rathhausaal in Coswig für die Wahlberechtigten aus den rechts der Elbe gelegenen Orten des Amtsgerichtsbezirktes Meissen, das Standesamtzimmer im Rathhause zu Lommahsch für die Wahlberechtigten der XIX. Wahlabtheilung, das Rathszimmer im Rathhause zu Nossen für die Wahlberechtigten der XX. Wahlabtheilung, das Hotel „Zum weißen Adler“ in Wilsdruff für die Wahlberechtigten der XXI. Wahlabtheilung.

Zu wählen sind:

in der XVIII. Wahlabtheilung	2	Wahlmänner,
„ „ XIX. „	1	Wahlmann,
„ „ XX. „	1	„
„ „ XXI. „	1	„

von den zur Gewerbekammer wahlberechtigten Handwerkern und die gleiche Anzahl Wahlmänner in jeder Wahlabtheilung von den zur Gewerbekammer wahlberechtigten Nichthandwerkern. Von den Wahlmännern muß die Hälfte Handwerker, die andere Hälfte Nichthandwerker sein.

Die Wahlberechtigung geht aus den Bestimmungen in den §§ 8 bis mit 12 des oben angezogenen Gesetzes, welche nachstehend unter C abgedruckt sind, hervor.

Die Wahlberechtigten haben sich bei Ausübung der Wahl zu der oben festgesetzten Zeit beim Wahlleiter anzumelden und auf Verlangen das Vorhandensein der in den §§ 8 bis 10 des Gesetzes angegebenen Erfordernisse nachzuweisen.

Meissen, am 10. Oktober 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Gesetz,

die Handels- und Gewerbekammern betreffend;

vom 4. August 1900.

§ 8.

Zur Theilnahme an den Wahlen für die Gewerbekammern sind innerhalb des Kammerbezirks berechtigt:

a) zur Wahl von Handwerker-Wahlmännern:

die Mitglieder einer Handwerker-Innung, sowie sonstige Handwerker, sofern sie nach §§ 17d und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 im Kammerbezirkte mit einem Einkommen von mehr als 600 Mark eingeschätzt sind, und zwar auch dann, wenn dieses Einkommen den Betrag von 3100 Mark übersteigt und wenn die betreffenden Gewerbetreibenden als Inhaber oder Theilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind;

b) zur Wahl von Nichthandwerker-Wahlmännern:

1. Personen, die ein Handelsgewerbe im Sinne von § 1 und 2 des Handelsgesetzbuches betreiben und als Inhaber oder Theilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind, aber nach §§ 17d und 21 des Einkommensteuergesetzes im Kammerbezirkte nur mit einem Einkommen von 600 bis 3100 eingeschätzt sind, ferner alle nicht unter a) stehenden Gewerbetreibenden, welche mit einem höheren Einkommen als 600 Mark eingeschätzt und nicht im Handelsregister eingetragen sind;

2. Genossenschaften von Handel- und Gewerbetreibenden, Gesellschaften, Ge-

meinden und Gemeindeverbände, sofern sie nach §§ 17d und 21 des Einkommensteuergesetzes mit einem Einkommen von 600 bis 3100 Mark eingeschätzt sind.

§ 9.

Denjenigen Gewerbetreibenden, welche innerhalb des Kammerbezirktes gleichzeitig ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuches und ein Handwerk betreiben und im Uebrigen den Vorschriften der §§ 7 und 8 genügen, scheidet das Recht der Entscheidung darüber zu, ob sie zur Handelskammer oder zur Gewerbekammer wahlberechtigt sein wollen.

Die Erklärung hierüber ist vor der Wahl der zuständigen Kammer, spätestens aber bei der Uhrwahl dem Wahlleiter gegenüber abzugeben; sie ist bindend für die Beitragspflicht auf die Dauer der Wahlperiode, für welche sie abgegeben wird. Der Wiederholung der einmaligen Erklärung vor jeder Wahl bedarf es nicht.

Unterbleibt diese Erklärung überhaupt, so gehört der betreffende Gewerbetreibende bis zur nächsten Wahl der Gewerbekammer an.

§ 10.

Das Wahlrecht kann nur in Person und nur durch Stimmzettel ausgeübt werden. Eine Vertretung findet statt:

1. für juristische Vertreter durch einen ihrer gesetzlichen Vertreter;
 2. für staatliche oder Gemeindebetriebe und Betriebe von Gemeindeverbänden durch deren Leiter oder einen von der zuständigen Behörde bestimmten Bevollmächtigten;
 3. für Zweigniederlassungen, deren Hauptniederlassung nicht zum Kammerbezirkte gehört, durch ihren Inhaber oder durch einen besonders bestellten Bevollmächtigten;
 4. für Personen, die im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, durch ihren gesetzlichen Vertreter.
- Weibliche Personen sind berechtigt, sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

Niemand kann das Wahlrecht in demselben Kammerbezirkte mehrfach ausüben.

§ 11.

Von Ausübung des Wahlrechtes sind ausgeschlossen:

1. diejenigen Personen, welche aus den im § 44 Absatz 1 unter a bis g der Revidirten Städteordnung beziehentlich aus den im § 35 Absatz 1 unter a bis g der Revidirten Landgemeindeordnung angegebenen Gründen von Ausübung des Stimmrechtes bei Gemeindevahlen ausgeschlossen sind;
2. Personen, bezüglich deren der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens wegen ungenügender Konkursmasse abgelehnt worden ist, so lange sie in dem nach § 107 Absatz 2 der Konkursordnung vom Gerichte zu führenden Verzeichnisse eingetragen sind.

§ 12.

Zu Wahlmännern und Kammermitgliedern können gewählt werden diejenigen nach den §§ 7 bis 11 wahlberechtigten männlichen Personen, sowie die gesetzlichen Vertreter juristischer Personen, welche das 25. Lebensjahr erfüllt haben und deutsche Reichsangehörige sind.

Konsuln nichtdeutscher Staaten und sonstige in aktiven nichtdeutschen Diensten stehende Personen können nicht zu Kammermitgliedern gewählt werden.

Wer nach § 6 Absatz 3 aus dem Kreise der Handwerker zum Kammermitglied gewählt werden soll, muß außerdem die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen besitzen.

Bekanntmachung.

Das von der hiesigen städtischen Sparkasse ausgestellte Einlagebuch Nr. 40 998, auf den Namen

May Arlt in Wilsdruff

lautend, wird nach vorausgegangenem regulativmäßigen Aufgebotsverfahren hierdurch für völlig ungültig erklärt.

Wilsdruff, am 10. Oktober 1901.

Der Stadtrath.

Kahlenberger.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit wird eine Marmirung der freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr durch Hornsignale stattfinden.

Indem wir Gelegenheit nehmen, noch besonders hierauf hinzuweisen, sprechen wir die Erwartung aus, daß den Signalen pünktlich Folge gegeben wird.

Wilsdruff, am 12. Oktober 1901.

Der Stadtrath.

Kahlenberger.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbstjahrmart findet

Donnerstag, den 17. u. Freitag, den 18. Oktober 1901 statt.

Wilsdruff, am 12. Oktober 1901.

Der Stadtrath.

Kahlenberger.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrath sind eingegangen vom Geleß- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen: **das 11. und 12. Stück des Jahrganges 1901,** vom Reichsgeleßblatt:

Politische Rundschau.

Die ungünstige wirtschaftliche Lage und die Bankrisen, unter deren Eindruck die deutsche Handelswelt bis auf den heutigen Tag steht, haben auch für die Bankbeamten unliebsame Folgen gehabt. Wie nämlich von verschiedenen Seiten gemeldet wird, stehen bei einer Anzahl größerer Berliner Banken zahlreiche Kündigungen für den 1. Januar bevor. Den betreffenden Beamten wird anheim gestellt, sich andere Stellen zu suchen; das ist zur Zeit natürlich leichter gerathen als gethan. Ein Appell an die Bankdirektoren erscheint nach den bisherigen Erfahrungen ziemlich aussichtslos, denn daß die Herrn Direktoren auf Theile ihrer Forderungen verzichten hätten, um die Bankangestellten vor schwerem Schaden zu bewahren, ist wohl bisher noch nicht dagewesen, trotz Ven Aliba.

Mit der Audienz, welche der Kaiser in Schloß Hubertusstock den von ihm dorthin befohlenen Vertretern der Stadt Berlin, dem Oberbürgermeister Kirchner und dem Stadtbaurath Hoffmann, erteilt hat, dürften allgemeiner Annahme nach die zwischen der Krone und der Stadt Berlin entstandenen Schwierigkeiten wegen der Straßenbahnüberführung über die Straße Unter den Linden, der Umgestaltung der letzteren und des in Friedrichshagen projektierten Märchenbrunnens in ein Geleise geleitet worden sein, in welchem ihre baldige befriedigende Erledigung zu erwarten steht. Einigermassen ungewiß steht es dagegen noch mit der Lösung des Konfliktes in Sachen der Neuwahl eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Berlin aus, welche Angelegenheit gutem Vernehmen nach bei der Hubertusstocker Audienz ebenfalls berührt worden ist. Wenigstens scheint innerhalb des Berliner Stadtverordneten-Collegiums eine Strömung vorhanden zu sein, welche von einem Einlenken gegenüber der Krone in der Bürgermeisterfrage nichts wissen will, in dessen Falle doch erwartet werden, daß in dieser Differenzsache die gemäßigteren Elemente in der Berliner Stadtverordneten-Besammlung schließlich Oberwasser bekommen. Verwunderlich wäre es eigentlich gewesen, wenn sich an die Berliner Kommunalkonflikte keine politischen Krisengerüchte angeknüpft hätten, solche sind denn auch von einem in politischer Sensation „machenden“ Berliner Blatte dem Publikum prompt servirt worden. Geheimnißvoll werden in diesen Mittheilungen allerhand Andeutungen über politische Entscheidungen gemacht, welche dem Empfange des Oberbürgermeisters Kirchner durch den Kaiser nachfolgen sollten; offenbar handelt es sich hierbei aber nur um müßige und willkürliche Kombinationen.

Die kaiserlichen Prinzen August Wilhelm und Oskar genießen jetzt erst ihre Oktoberferien, nachdem die weniger hochgestellten Kinder schon seit einer ganzen Woche wieder hinter den Büchern säßigen. Die beiden Prinzen verleben ihren Urlaub in Potsdam bei ihrer Mutter, der Kaiserin, deren Befinden zwar noch immer zu wünschen übrig läßt, aber doch in der Besserung unausgesetzt fortschreitet. Der Kaiser wird voraussichtlich am morgigen Dienstag im Neuen Palais eintreffen.

Am heutigen Montag findet in Berlin die Enthüllung des Denkmals für den Prinzen Albrecht statt. An dieser Feier nimmt auch der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande theil, der zu diesem Zwecke bereits am Sonntag mit Gefolge in der Reichshauptstadt eingetroffen ist.

Die Berliner Stadtverordneten haben letzter Tage in einer geheimen Sitzung beschlossen, auch in diesem Jahre von der Ueberreichung einer Glückwunschs-Adresse an die Kaiserin zu ihrem bevorstehenden Geburtstag (22. Oktober) abzusehen. Besonders geschmackvoll ist diese Stellungnahme des Berliner Stadtverordneten-Collegiums gegenüber der hohen Frau wohl kaum!

Am Sonnabend und Sonntag ist in der Reichshauptstadt der 80. Geburtstag (13. Oktober) Rudolf Birchow's durch eine Reihe von Festlichkeiten begangen worden, welche sich in ihrer Gesamtheit als eine glänzende Huldigung für den weltberühmten Gelehrten anlässlich seines Ehrentages darstellten.

Wien, 12. Okt. Auch bei den gestrigen Landtagswahlen in Böhmen in den deutschen Städten Böhmens verlor die deutsche Fortschrittspartei mehrere Mandate an die Alldeutschen. Wahrscheinlich dürften statt der bisherigen 20 fortschrittlichen Abgeordneten höchstens 12 gewählt werden. Besonders bemerkenswert bei dem Anwachsen der Alldeutschen ist, daß z. B. in Karlsbad, dessen die Fortschrittlichen ganz sicher zu sein glaubten, der Alldeutsche gewählt wurde. In Budweis, wo sich Alldeutsche und Tschechen gegenüberstanden, scheint es zu Unrathen gekommen zu sein, da das Militär gerufen wurde.

Eine Verlobung am österreichischen Kaiserhofe. Die junge Enkelin des Kaisers Franz Josef, die Tochter des früh verstorbenen Kronprinzen Rudolf und seiner Gemahlin Stephanie, jetzigen Gräfin Longay hat sich mit dem Prinzen Otto Windischgrätz verlobt. Die Erzherzogin ist 18, der Prinz 28 Jahre alt. Obgleich die Verlobung Aufsehen erregt, weil es der erste Fall ist, daß eine österreichische Erzherzogin ein Mitglied einer nicht souverainen Familie heirathet, so kommt sie doch nicht überraschend, denn es ist ein schon seit zwei Jahren bestehender Liebesbund, der jetzt geschlossen wird. Als die Erzherzogin den Prinzen zum ersten Male gesehen hatte, ergriff sie eine solche Zuneigung zu ihm, daß sie angesichts der Unmöglichkeit, mit ihm fürs Leben verlobt zu werden, eine tiefe Schwermuth befiel. Das war der Grund, warum die Mutter vor einigen Monaten plötzlich zu der Tochter reiste. Auf Anrathen der Mutter suchte die Erzherzogin Stephanie ihren Großvater, den Kaiser Franz Josef auf und gestand ihm ihre Neigung. Der Kaiser willigte dem Wunsch der geliebten Enkelin und gab ihr seine Einwilligung. Der Bräutigam

Prinz Otto Windischgrätz stammt nicht aus der Hauptlinie des Hauses Windischgrätz, welche in Böhmen reich begütert ist, sondern aus der zweiten Linie, welche die Herrschaft Hausberg in Krain besitzt.

Prag, 12. Okt. Von den zu belegenden 72 Landtagsmandaten waren bis gestern Abend 10 Uhr 63 bekannt. Gewählt wurden 35 Jungtschechen, 11 Deutschfortschrittler, 7 Mitglieder der deutschen Volkspartei, 10 Alldeutsche, 2 Alltschechen (Kompromiß-Kandidaten) 2 Radikale. 4 Neuwahlen sind erforderlich. Unter den Gewählten befinden sich die Fortschrittler Janke, Spinger und Verunsky, die Jungtschechen Engel, Bragonad und Forot, der Alltscheche Erb und der Volksparteiler Prade. Bisher besaßen die Jungtschechen 39, die Fortschrittler 20, die Volksparteiler 6 und die Alldeutschen 5 Mandate.

Der Bergarbeiter-Ausstand im Lütticher Kohlenbecken nähert sich nach Meldungen aus Lüttich anscheinend seinem Ende; die Arbeit in den Kohlengruben ist fast vollständig wieder aufgenommen worden.

London, 12. Okt. „Daily Express“ meldet aus Lissabon, die portugiesische Regierung habe einem Gerücht zufolge, ihren Gesandten in Madrid angewiesen, die Vorbereitungen zu treffen zu einem Bündnißvertrag zwischen Spanien, England und Portugal. — Zu befürchten wäre dieser neue Dreieidung gewiß nicht.

Südamerika. Die venezolanischen Truppen unter General Urdibe-Urdibe sollen von den Kolumbianern am Trachiro-Flusse völlig geschlagen worden sein und sich nach Maracaibo zurückgezogen haben. Ferner wurde der venezolanische Regierungsgeneral Krosfogui vom Rebellenführer Bermudez bei Barrancas geschlagen und gefangen genommen, da seine Leute zu den Insurgenten übergingen.

Die kriegerischen Wirren im nördlichsten Südamerika haben einen ersten Zwischenfall zwischen Deutschland und der einen der kriegsführenden Parteien, Venezuela, gezeitigt. In dem venezolanischen Hafen Puerto Cabello wurden zwei Unteroffiziere des dort an der deutschen Kriegsschiffe „Vineta“ von einem Trupp Polizisten, dem sich eine große Volksmenge beigefügt, ohne jede Ursache angegriffen und gewißhandelt und schließlich zum Verbinden ihrer Wunden auf den in der Nähe ankommenden deutschen Handelsdampfer „Balefia“ gebracht. Die Volksmenge versuchte sogar, den letzteren zu stürmen, woran sie jedoch durch die entschlossene Haltung eines vom Befehlshaber der „Vineta“ zum Schutze der „Balefia“ entsandten Kommandos verhindert wurde. Dabei hatte die venezolanische Regierung noch die Unvorsichtigkeit, sich beim deutschen Vertreter in Caracas über eine Angelegenheit von den Deutschen in Puerto Cabello begangene Schiffsverletzung zu beschweren, welche Beschwerde deutscherseits natürlich als unbegründet zurückgewiesen wurde; zweifellos wird die deutsche Regierung den Herren Republikanern von Venezuelanern den Standpunkt wegen dieses Vorfalls gehörig klarmachen.

Afien. Der neue Emir von Afghanistan, Habib Allah Khan, zeigte in einem Schreiben dem Vizekönig von Indien offiziell den am 3. Oktober erfolgten Tod seines Vaters, des Emirs Abdurrahman, an, mit dem Hinzufügen, seine Brüder, sowie die Siebards und die Arme hätten ihn noch am gleichen Tage in einem öffentlichen Durbar als Emir anerkannt und ihm Treue geschworen. Habib Allah erklärte sodann, er wolle in die Fußstapfen seines Vaters treten und hoffe er, daß die Freundschaft zwischen England und Afghanistan an Festigkeit zunehmen werde. Nach diesem Schreiben des neuen afghanischen Herrschers muß man also annehmen, daß in seinem Lande Ruhe herrsche, während private Meldungen ernste Wirren in Afghanistan als bevorstehend prophezeien. Vielleicht ist auch diese Möglichkeit der ergangenen Beihilfe, sofort zwei Feldlazarette in der nordwestindischen Grenzstadt Peshawar zu mobilisieren, zurückzuführen.

Der Transvaalkrieg.

Da von Scheepers Kommando auch nicht ein einziger Mann in englische Gefangenschaft gerathen ist, so muß man annehmen, daß Scheepers nur deshalb in die Hände des Generals French fiel, weil er krank und daher nicht transportfähig war. Die Heldenthat der Engländer wird dadurch in ein wahrhaft glänzendes Licht gesetzt! Lord Kitchener verzichtet daher auch auf alle weiteren Renommistereien und schweigt über alle Einzelheiten der großartigen Gefangennahme. Da Scheepers ein ausgezeichnetes Kommandant war, dessen Einfall in Kapland zu den kriegerischen Glanzleistungen während des ganzen Feldzuges gehört, so wird sein Verlust von den Boeren natürlich aus Tiefste beklagt; für die Fortsetzung des Krieges hat die Gefangennahme Scheepers keine Bedeutung. Wenn englische Blätter melden, daß seit dem 15. September 18 Boerenführer gefangen genommen und für immer aus Südafrika verbannt worden sind, so bleibt das natürlich erst zu beweisen. Wer sich der Kitchenerschen Kriegsberichte während der letzten vier Wochen erinnert, weiß jedoch ohne Weiteres, daß die Angabe von 18 gefangenen Boerenführern während dieser Zeit eine faulstidige Lüge ist.

Nach einer Meldung aus Dundee hat General Botha den Badiananfluß überschritten und marschirt gegen Norden. Es wird vermuthet, daß er eine Abtheilung entsandt habe, um einen für ihn bestimmten Transport zu eskortieren, und daß diese Abtheilung ostwärts marschiere. — Lord Kitchener soll die Natalfreiwilligen wieder nach Hause geschickt haben, da er ihrer Hilfe nicht bedarf. Es ist ja möglich, daß für den Augenblick der beabsichtigte Boerenanfall in Natal angegeben ist. Wenn aber erst De Wet mit Botha vereinigt sein und vielleicht 10000 Kapvölker und darüber unter den beiden Boerenführern

Nr. 39 und 40 des Jahrganges 1901.

Diese Eingänge, deren Inhaltsverzeichnis in der Hausflur des Rathhauses aushängt, liegen 14 Tage lang in der hiesigen Rathskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 12. Oktober 1901.

Der Stadtrath. Rahlberger.

kämpfen werden, dann wird Kitchener die Freiwilligen zum Schutze Natal's wohl noch recht dringend brauchen.

Lord Kitchener legt sein Blutregiment in der Kapkolonie fort. Der gefangengenommene Boerenführer Lotter wurde vom Kriegsgericht in Middelburg für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt; bei fünf mit ihm gefangenen Leuten seines Kommandos, die ebenfalls zum Tode verurtheilt worden waren, wurde diese Strafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Es ist aber fraglich, ob diese blutige Strenge den gewünschten abschreckenden Eindruck auf die Kapboeren machen wird; mußte doch jetzt das Kriegsrecht auch in verschiedenen Distrikten des Bembulandes und von Ostrigaland verkündet werden. Louis Botha ließ Lord Kitchener mittheilen, daß er die Erschießung Broekmas in Johannesburg mit Repressalien beantworten werde.

Amsterdam, 12. Okt. Frau Louis Botha ist am Jahrestage des Krieges, dem Geburtstag des Präsidenten Krüger, eines Knaben genesen.

Kurze Chronik.

Dortmund, 12. Okt. Die bei dem Unglücksfall auf der Schlackenhalde der „Dortmunder Union“ vermissten zwei Arbeiter wurden todt aufgefunden und geborgen. Von den Schwerverletzten sind ebenfalls zwei gestorben, sodas die Gesamtzahl der Todten sechs beträgt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Wie der „Kleinen Presse“ aus Kaiserslautern berichtet wird, ist eine Typhus-Epidemie bei den in der Kammgarn-Spinnerei Kaiserslautern beschäftigten Arbeitern ausgebrochen. 12 schwere Erkrankungsfälle und 1 Todesfall sind in den letzten Tagen bekannt geworden. Man glaubt, daß schlechtes Trinkwasser die Ursache des Typhus ist.

Merseburg, 12. Okt. In der Stadt- und Sparkasse in Lauchstädt wurden große Unterschlagungen entdeckt, die bis 1891 zurückweiden und über 100000 Mark betragen sollen. Der Sparkassen-Rendant Meyer hat sich erhängt, nachdem er vorher in einem Briefe an den Bürgermeister seine Schuld eingestanden hat. Zur Revision der Kasse sind Vertreter der Regierung eingetroffen.

Hamburg, 12. Okt. Nachdem der Sturm auf der Nordsee sich gelegt hat, treffen Meldungen von den verheerenden Wirkungen ein. Eine große Anzahl von Schiffen mußte von der Mannschaft verlassen werden; so ist u. A. der Hamburger Dampfer „Elisabeth“ gesunken und das Schiff „Roberts“ gescheitert.

Paris, 12. Okt. Santos Dumont versuchte wieder einen Aufstieg mit seinem Ballon; einige Augenblicke nach dem Loslassen des Ballons erlitt aber die Steuervorrichtung eine Beschädigung und Santos Dumont landete wieder.

Gelsenkirchen, 12. Okt. Im Stadt- und Landkreise beträgt die Zahl der gemeldeten Typhus-Erkrankungen 1088. Am Freitag sind vier Personen gestorben.

Flensburg, 12. Okt. Der Mörder des Schneidergesellen Obermayer aus Berlin ist verhaftet worden. Er stellt sich taubstumm, und es ist keine Auskunft über seine Person zu erlangen. Die Gelbbörse des Ermordeten wurde bei ihm vorgefunden.

Schneidemühl, 12. Okt. Die Erkrankungen an Typhus und Diphtheritis nehmen einen epidemischen Charakter an. Die Volksschulen wurden geschlossen. Man trifft umfassende Maßregeln, um dem Umsichgreifen der Krankheit zu steuern.

Stuttgart, 11. Okt. Der Orient-Expreßzug streifte heute früh 6 Uhr bei seiner Durchfahrt in Kornwestheim eine stillstehende Lokomotive, wodurch die Wagen des Zuges beschädigt wurden. Reisende wurden nicht verletzt. Zwei Angestellte der Salafwagen-Gesellschaft sind leicht verletzt. Die Reisenden konnten mit einem Sonderzug weiterfahren.

Petersburg, 11. Okt. Der Brand auf den Naphthanlagen in Wibiabat ist noch nicht gelöscht. Verbrannt sind bisher 4 Bohrtürme, 1 Reservoir und zwei Naphthaspeicher der Firma Schibajew u. Co., ferner 3 Bohrtürme und 1 Speicher der Kaspi-Sa-warzen-Neer-Gesellschaft, sowie 1 Bohrturm und 2 Reservoirs der Wibiabat'schen Russischen Naphtha-Gesellschaft.

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 14. Oktober 1901.

Bei der am 13. Oktober in hiesiger Kirche abgehaltenen Kirchenvorstandswahl sind wiedergewählt worden für Wilsdruff die Herren: Bauernmeister Moritz Junge (53 Stimmen), Fabrikant Wilhelm Krippenstapel (51 Stimmen), Obergärtner Thomas (50 Stimmen); für Grumbach Herr Erbgerichtsbesitzer Ludwig (10 Stimmen). Es erhielten außerdem Stimmen die Herren: Apotheker Tschakel (3 Stimmen), Bürgermeister Rahlberger (2 Stimmen), Amtsgerichtsrath Schubert (2 Stimmen), Privatist Kirten (2 Stimmen); die übrigen Stimmen zerplüßerten sich. In die Wahllisten hatten sich eingetragen 76 Wilsdruffer und 14 Grumbacher wahlberechtigte Parodianen, und wählten 60 von Wilsdruff, 12 von Grumbach; insgesammt 72 Wahlberechtigte. — Im Jahre 1898 wählten von Wilsdruff 62, von Grumbach 5 Wahlberechtigte; insgesammt 67 Wahlberechtigte.

Vergangenen Dienstag, den 8. d. M., war durch Gikular eine Versammlung des Gewerbevereins einberufen worden, welche gut besucht war. Nach Zurückstellung der Eingänge und Mittheilungen wurde beschlossen, den 12. November 1901 ein Herbstvergnügen zu veranstalten. Dasselbe soll in Concert, Vortrag des Herrn Lehrer Richter mit Vorführung von Lichtbildern und nachfolgendem Tanz bestehen. Interessant gestaltete sich die

Kassprache über die bevorstehende Kirchenvorstandswahl und wurde seitens des Vorsitzenden angeregt, sich recht zahlreich an der Wahl zu beteiligen.

Der diesjährige Herbstmarkt in unserer Stadt findet Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. Oktober statt.

Ueber die heute Vormittag stattgefundene feierliche Einweihung des Herrn Dr. phil. Schilling als Schuldirektor für unsere hiesigen städtischen Schulen wird in nächster Nummer ausführlich Bericht erstattet werden.

Kommenden Donnerstag Abend findet die Eröffnung der angekündigten Theater-Saison der Korbischen Theater-Truppe im Saale des Hotels zum weißen Adler statt. Als Größtstück hat die Direktion das Original-Vollstück „Hafemanns Töchter“ gewählt. Da die Theater-Direktion im Besitze des „Kunstschines“ ist, so darf unser theaterliebendes Publikum den bevorstehenden Aufführungen mit Interesse entgegensehen und manchen Genuß davon erwarten. Wir wünschen den Künstlern recht guten Erfolg.

Der Rückgang im Güterverkehre, welcher auf allen Eisenbahnen Deutschlands zu bemerken ist, hat vielfach zur Einziehung sonst regelmäßig abgefertigter Güterzüge geführt, an deren Stelle, um die Zugkraft der Lokomotiven voll auszunutzen, Güterzüge nur nach Bedarf abgelassen werden. Auch in Sachsen ist man zu dieser Beschränkung genöthigt gewesen.

Oberwartha. Einen Zyklus interessanter Vorträge über das Thema: „Aus der Geschichte der deutschen Landwirtschaft“ wird in diesem Wintersemester Herr Klostergeistlicher Ernst von hier im Horsaale der Gehe-Stiftung in Dresden (Kleine Brüdergasse 21, 1.) halten und hierbei folgende Abchnitte behandeln: 1. Die deutsche Landwirtschaft in den ältesten Zeiten. 2. Die deutsche Landwirtschaft unter Karl dem Großen mit besonderer Berücksichtigung des Capitulare de villis. 3. Die sächsische Landwirtschaft unter Kurfürst (Bater) August: a) Ackerbau, b) Viehzucht und Fischerei, c) Garten- und Obstbau. 4. Die preussische Landwirtschaft unter Friedrich dem Großen. Der Beginn dieser Vorträge ist auf Montag, den 19. Januar 1902, festgesetzt und finden solche an jedem folgenden Montag bis Anfang März 1902 über obiges Thema im genannten Saale statt.

Dresden. Die „Sächs. Arbeiterzeitung“, das Zentralorgan der sächsischen Sozialdemokratie, theilt mit, die infolge des verlorenen Pfaffenmacherstreiks noch Arbeitslosen — 50 Familienväter — befänden sich in einer verzweifelten Situation, sie seien gegenwärtig ohne jede materielle Unterstützung. In einer überaus peinlichen Lage sei dabei das Streikkomitee, denn es sei kein Pfennig Geld da. Es seien 3000 M. Miete fällig, und die Wirthe drohten mit Exmittirung. Schon die letzten drei Wochen habe das Streikkomitee den Verheiratheten pro Woche nur 4 M., den Ledigen 3 M. geben können, zum Verbungern zu viel, zum Sattessen zu wenig. Und für diese Woche sei überhaupt noch nichts da. Keine Miete, nichts zu heizen, nichts, um nur nothdürftig eine warme Stube zu machen. Nein zum Verzweifeln! „Es wäre traurig“, fügt das Blatt hinzu, „wenn die Pfaffenmacher jetzt, wo sie unterlegen sind, nicht nur von den Glasbaronen gepeinigt, sondern auch noch von ihren eigenen Pfaffen genossen, den Arbeitern, im Stich gelassen würden.“ Dazu ist zu bemerken: Es wäre nicht das erste Mal, daß im Streik Unterlegene von den Genossen sich verlassen sähen. Allem Anschein nach sind es die 50 bethörten Familienväter schon und die „Sächs. Arbeiterz.“, die in fanatischer Streikhege jeden Reford schlägt, thäte besser, statt auf das „beispiellos proppige Unternehmertum“ loszuschlagen, sich ihrer eigenen schweren Mitverantwortung an dem beispiellosen Elend bewußt zu werden!

Die diesjährige Lotterie der VII. Sächsischen Pferde- und Ausstellung tritt jetzt neuerdings in den Vordergrund, da deren Ziehung am 10. Dezember d. J., also in ca. 8 Wochen bevorsteht. — Dieselbe erfreut sich allerorts in den weitesten Kreisen durch den Ankauf der durchaus praktischen und vollwerthigen Gewinn-Gegenstände, die nach auferhalb ohne jedwede Berechnung der Verpackung versandt werden, größter Sympathieen. — Alle diejenigen, welche bei der bevorstehenden Lotterie dem Glücke die Hand bieten wollen, mögen sich nun rechtzeitig mit Loosen versehen, da solche im vergangenen Jahr bereits 8 Tage vor der Ziehung vollständig vergriffen waren. Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. sind allerorts in den mit Plakaten versehenen Geschäften zu haben oder durch das Sekretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Victoriastraße 26, zu beziehen. Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen, bei Nachnahme werden 30 Pfg. mit erhoben. — Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in voriger Nummer.

Wurzen, 11. Oktober. Gestern Nachmittag ist endlich in Heyda der Leichnam der ermordeten Dienstmagd Hedwig Apitz im Walde, ganz in der Nähe der Nordseite, aufgefunden worden. Hunde des Mitterguts-pächters Born hatten die Leiche gewittert und im Erdriehle aufgescharrt.

Bei dem vom 7. bis 14. Juli d. J. in Zwickau abgehaltenen 19. mitteldeutschen Bundesfäiechen sind an acht Schichtagen 96,015 Schüsse abgegeben worden. Die verschossenen Stugeln stellen ein Gewicht von 18 Centnern dar.

Dem Gutsbesitzer Scheibner aus Gablenz scheuten in Oberdorf bei Stollberg die Pferde, wobei er vom Wagen geschleudert und ihm der Kopf halb abgerissen wurde. Der Verunglückte hinterläßt noch fünf unerzogene Kinder.

Ein recht gefährlicher Affe war sicherlich der, den sich ein zur Zeit in Helbig's Stablisement in Zittau auftretender Künstler, Namens Bed, vor einigen Tagen aus Augsburg kommen ließ, um denselben zu Dressur-zwecken zu verwerthen. Der Affe wurde nach einer Probe plötzlich wild, packte Bed mit seinem scharfen Gebiß am linken Arme und biß ganze Partien Fleisch aus demselben. Trotz des schweren Blutverlustes und der Schmerzen gelang es dem Künstler, den Affen zu bändigen und nach den oberen Lokalitäten zu bringen. Hier jedoch versuchte das Thier einen neuen Angriff, indem es auf den Hals sprang, diefen mit beiden Pfoten umklammerte und ihm weitere Bisse an der rechten Seite unterhalb des Ohres beibrachte. Mit Hilfe herbeigeeilte Hausbewohner wurde das Thier überwältigt, worauf es ins Freie sprang und sich in dem Schuppen eines Nachbargrundstückes verkroch. Hier wurde dann das Thier durch wuchtige Schläge ums Leben gebracht. Bed mußte sich sofort in ärztliche Behandlung geben. Der getödtete Affe war ein Prachtexemplar, etwa 1 Meter hoch. Sein Werth betrug über 60 M.

Letzte Nachrichten.

Peking. Die chinesischen Bevollmächtigten haben heute dem spanischen Gesandten de Colozan, dem Doyen des diplomatischen Corps, einen Bon von 450 Millionen Taels für die Entschädigungsaufprüche übergeben.

Bretoria, 14. Okt. Der Boerenführer Scheepers, der kürzlich von den Engländern „gefangen genommen“ wurde, lag todkrank in einer Farm, wo ihn eine englische Patrouille zufällig auffand.

Toulon, 13. Okt. Graf de la Baulx ist gestern Abend kurz nach 11 Uhr mit seinem Luftschiff aufgestiegen, um nach Algier zu gelangen. Ein von Algier kommender Dampfer hat 50 Meilen von Marseille den Ballon getroffen, welcher sich in der Richtung auf Algerien zu bewegte. Alles strebe gut.

London, 14. Okt. Die Boeren versuchten in der Nacht zum 14. d. M. die portugiesische Grenze zu überschreiten. Dies mißlang jedoch; doch verbrannten die Boeren 6 Güterzüge, die nach den britischen Linien unterwegs waren. Ein blutiger Kampf fand bei Komati-Port zwischen den Boeren und den englischen Truppen statt. Die Verluste sind beiderseits erheblich; die Boeren retirirten.

Gemeinnütziges.

Gypsfiguren abwaschbar zu machen. Man löst 3 Th. Nektali in 36 Th. heißem Wasser auf, setzt 9 Th. Stearinsäure hinzu, verdünnt den so erhaltenen Seifenleim mit der gleichen Menge Wasser und 95proz. Alkohol, streicht damit den erwärmten Gypsabdruck an und wäscht ihn nach einigen Stunden mit einem nassen Schwamm ab. Noch schöner soll der Ueberzug werden, wenn man statt Kali eine entsprechende Menge Ammoniak anwendet, nachdem vorher die Gypsabgüsse mit 3proz. Nektallösung gereinigt sind.

Um feststehende Glasstopfen zu lockern, besteht das gewöhnlich angewendete Mittel darin, den Hals der Flasche rasch über einer Spirituslampe zu erwärmen, natürlich unter beständigem Drehen, wodurch derselbe sich früher ausdehnt, als der massive Stopfen, und letzterer sich gewöhnlich leicht herausbringen läßt. — Ein anderes treffliches Mittel, um sogar solche abgebrochenen Stopfen aus dem noch gut benutzbaren Gefäß zu bringen, überhaupt jeden Glasstopfen zu lockern, besteht in der Anwendung von heißem Seifenwasser, in welches man das Gefäß umgekehrt, mit dem Stopfen nach unten, so tief hineinstellt, daß wenigstens die halbe Flasche darin steckt. Man muß sich nur hüten, daß der Stopfen nicht schon unter dem Wasser von selbst herausfährt und daß das letztere nicht zu heiß ist, damit die Flasche nicht zerpringt.

Kirchennachrichten a. Grumbach.

Mittwoch, den 16. Oktober:
Vormittags 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.
Dr. Wähl, Pfarrer.

Hohen-Spielsplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.	
Dienstag, 15. Okt.	Garmen. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 16. Okt.	Das Mädchenberg. Anf. 7, 8 Uhr.
Donnerstag, 17. Okt.	Kaufmann. Anf. 7 Uhr.
Freitag, 18. Okt.	Hänsel und Gretel. Zum ersten Male: Auf dem Rosenkranz (Ballet). Anf. 7, 8 Uhr.
Sonnabend, 19. Okt.	Wenzl. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 20. Okt.	Der Freischütz. Anf. 7, 8 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.	
Dienstag, 15. Okt.	Sebastian. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 16. Okt.	Ueber unsere Krast. I. Theil. Anf. 7, 8 Uhr.
Donnerstag, 17. Okt.	Zur Bescher von Heinrich von Kleists Gebirgstag: Prinz Friedrich von Homburg. Anf. 7, 8 Uhr.
Freitag, 18. Okt.	Der geheime Agent. Anf. 7, 8 Uhr.
Sonnabend, 19. Okt.	Wenn die Liebe erwacht. English spoken. Anf. 7, 8 Uhr.
Sonntag, 20. Okt.	Flachsman als Erzieher. Anf. 7, 8 Uhr.

Achtung! Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin, betr. „Dombau-Lotterie“, bei, nach welchem in den nächsten Tagen wieder 100,000 Mk., 60,000 Mk., 40,000 Mk., 10,000 Mk. x. für den geringen Einsatz von nur 3 Mk. gewonnen werden können; eine Betheiligung bei dieser Lotterie durch obengenannte Firma kann umsonst empfohlen werden, als dieselbe stets von ganz besonderem Glücke begünstigt ist: erst in diesem Jahre fielen wieder Hauptgewinne von 200,000 Mk., 125,000 Mk., 50,000 Mk., 40,000 Mk. x. auf Loos, welche bei Schröder gekauft waren.

Hierdurch sagen wir allen Denen, welche uns bei dem schweren Brandunglück vergangener Woche geholfen haben, unsern

aufrichtigsten Dank

aus tiefbewegtem Herzen; besonders denen, die in so selbstloser aufopfernder Weise unser Vieh gerettet, die durch Löschen unser Beigut bewahrt, und die in rührender Liebe und trostvoller Hilfsbereitschaft unsere Noth lindert.

Gott lohne es Allen!
Sora, den 13. Oktober 1901.

O. Bennewitz u. Frau.
H. Klessling u. Frau.

Jahrmarkts-Anzeige!

Gottbuser Tuche u. Fabrikrester.

Trefse zum **Jahrmarkt** in **Wilsdruff** mit einem kolossal großen Lager wirklich hochfeiner, guter, haltbarer, garantirt vollständig fehlerfreier, der letzten Saison entstammender

Gottbuser Tuche u. Rester,

passend für **Herren- und Knaben-Anzüge, Winterpaletots und -Joppen, Jackets, Hosen und Pelzbezügen u. s. w. ein.**
Abgabe zu thatsächlich alleräußersten Fabrikpreisen.

Hermann Schöneich,
langjähriger Tuchwebermeister in Gottbus.

Geschäfts-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft von Helbigsdorf und Umgegend zeige ich hierdurch an, daß ich meine Werkstatt vom **15. Oktober ab**

nach Mohorn

verlege. Für das in Helbigsdorf bewiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich, daselbe mir auch nach meinem neuen Wohnorte übertragen zu wollen und sichere schnellste Bedienung und coulante Preise zu.

Hochachtungsvoll
Bernhard Bräuer, Maschinenbauer.

Schwedischen Holztheer

zum Streichen der Bäume empfiehlt
Moritz Schneider, Seilermeister.

Kartoffeln

verkauft à Centner **1,60 Mk.,**
Radon.

Landwirthschaftlicher Arbeiter,

verheirathet, sofort oder später gesucht.
Klostergut Oberwartha.

Eine treue, gewissenhafte
Oeconomie-Wirthschafterin,
in 40er Jahren, geküßt auf gute, langjährige Zeugnisse, sucht per 1. Januar 1902 möglichst dauernden, selbstständigen Wirkungs-freie. W. Off. u. T. B. 66087, postlagernd Meissen.

Wer liefert während des Herbstes u. Winters
frische Eier?
Adressen mit Preisangabe u. „Gier“ a. d. Exped. d. Bl.

Neue und gebrauchte
Pianos,
Fingel, Harmonium,
nur renommirte Fabrikate,
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach Wunsch
empfeilt **Piano-Magazin Stolzenberg**
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13 d.
Preisliste gratis.

Eine hochtragende Kuh,

nahe zum Kalben, ist zu verkaufen
Lampersdorf Nr. 4.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten bei **Kirsch, Friedhöfstr.**

Wechsel-Formulare

empfeilt **Martin Berger's Buchdruckerei.**

Saison-Theater
in Wilsdruff, Hotel weißer Adler.
Donnerstag, den 17. Oktober

Eröffnungs-
Vorstellung:
„Hasemann's Töchter“
oder: Kunst- und Handelsgärtner.
Original-Boisstück in 8 Akten von
Adolph L'Herange.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Freitag, den 18. Oktober

Operetten - Posse!
„Ich hab ihn lieb, den Herzensdieb!“
Der Walzerkönig.
Große Gesangsposse in 4 Akten
von Mannstädt.

Billets im Vorverkauf bei den Herren
Otto Gietzelt, Aug. Schmidt und Schneider-
meister Heinrich, Sperrfug 90 Pfg., 1 Platz
75 Pfg., 2. Platz 45 Pfg., Abendkasse:
Sperrfug 1 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz
50 Pfg., Galerie 30 Pfg. Im Abonnement:
Sperrfug à Dbb. 10 Mk., 1. Platz 8 Mk., 40 Pfg.,
2. Platz 4,80 Mk.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet er-
gebenst ein
Cäcilie verw. Hermann Korb.

Halte mein reichhal-
tiges Lager in:
Aermel-Westen,
Blaue Schürzen,
Arbeits-Hosen,
Unter-Hosen,
auch extra-dick
Barchent-Hemden,
Normal-Hemden,
Socken und Strümpfe,
Militär-Fusslappen
u. s. w.

bestens empfohlen.
Emil Glathe, Wilsdruff.

7-8000 Mark
sind per 1. Januar 1902 auf 1. Hypothek
anzuleihen. Gest. Offerten sind bis 1.
November ac. i. b. Exped. d. Bl. nieder-
zulegen.

Lebende Karpfen,
à Pfund 70 Pfg.,
verkauft **Rittergut Klipphausen.**

Husten stillen
die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen,
2740 not. beglaubigte
Bengnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiser-**
keit, Katarh und Verschleimung.
Dafür Angebotenes weise zurück! Packet
25 Pfg. Niederlage: In der **Löwen-**
Apothek in Wilsdruff.


Stelle von **Mitt-**
woch, d. 16. d. M.,
ab einen großen
Transport
ostpreussischer
Milchkühe,
hochtragend und frischmelkend, unter weit-
gehendster Garantie zu billigen Preisen bei
mir zum Verkauf.
Gainsberg am Bahnhof.
C. Kästner.
Fernspr.: Amt Deuben 96.

Billige böhmische Gänsefedern
1 Pfund nur 1 Mark 20 Pfg.
Ich verkaufe **vollständig ganz neue,**
graue Gänsefedern, mit der Hand ge-
schliffen, 1 Pfund für nur 1 Mk. 20 Pfg.
und dieselben in **besserer Qualität** nur
1 Mk. 40 Pfg. in Probe-Postcoll mit 10
Pfund gegen Postnachnahme. **F. Arasa,**
Bettfedernhandlung in Prag 6201 (Böhmen
483) Umtausch gestattet.

Langelütje's Canzlehr-Institut.
Den geehrten Familien von **Wilsdruff und Umgegend** zur gest. Kenntnis-
nahme, daß
Dienstag, den 29. Oktober
im Hotel „goldner Löwe“ ein
Cursus für Tanz- und
gesellschaftliche Umgangsformen
beginnt.
Damen 5 Uhr Nachm.
Herren 8 Uhr Abends.
Geehrte Damen und Herren, welche an einem geregelten Tanz-Unterricht theil-
nehmen wollen, bitte werthe Anmeldungen daselbst bewirken zu wollen.
Mit aller Hochachtung
Otto Langelütje.

Wohnungs-Veränderung.
Einer hochgeehrten Einwohnerschaft von **Wilsdruff und Umgegend** zur gest.
Kenntniß, daß ich meine Wohnung vom Kirchplatz Nr. 48 nach der
Berggasse Nr. 221,
in das Haus der Frau **Widelfabrikant Porich,** verlegt habe. Für bisheriges Wohl-
wollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf die neue Wohnung übertragen zu wollen.
Wilsdruff, den 1. Oktober 1901. Herm. Schötz, Fischhändler.

Revolver von 6 Mk. an.
Sämmtliche Schuss- und Stich-Waffen
auf Lager.
Schlagringe, Degenstöcke, Polizeiknüttel u. s. w.
Es versäume Niemand,
sich mit einer Vertheidigungs-Waffe zu versehen.

Waffen-Geschäft
Otto Rost, Wilsdruff.


Herm. Schötz.
Zum **Jahrmart** empfehle
diverse Fischwaaren, als: **Brat-**
heringe in 1/2, Dosen, **Ma-**
rinirte, Delicateh-, Bis-
mar- und Bollheringe, Del-
sardinen in 1/2, 3/4, und 1/2
Dosen, **russ. Sardinen,** à Pack
Mk. 1,80, **Anchovis,** ff. ge-
räucherter **Sal,** ausgewogen,
à Pfund Mk. 1,80, **feinste Bücklinge, Süßfrüchte u. A. m.**
Achtungsvoll
Herm. Schötz.
NB. Während des **Jahrmarts** halte ich wie gewöhnlich in der Bude gegenüber
dem „Hotel goldner Löwe“ feil und sehe einer geneigten Beachtung freundlichst ent-
gegen. **D. D.**

Loden-Zoppen
für Herren von 5-9, 10, 12, 14 Mk.,
für Knaben von 3-5, 6.-, 7.- Mk.
an.
B. Walther
Potschappel.
Sonntags von 11-2 und von 3-5 Uhr
geöffnet.

Dank.
Die unterzeichnete Gemeinde wurde zweimal kurz nach einander von
schwerem Brandunglück heimgesucht. Während in dem ersten Falle das Feuer
auf nur ein Gebäude beschränkt werden konnte, war es in den ersten Morgen-
stunden des 4. Oktober um so fürchtbarer. Bei dem herrschenden Sturme
verbreitete sich das wüthende und tobende Element in rasender Schnelligkeit
über das Gut des Herrn **Bennewitz**. Nächst Gott ist es den herbeileidenden
Menschen von hier und aus den **Nachbargemeinden** und der **Feuer-**
wehr von Wilsdruff zu danken, daß wenigstens das Vieh gerettet und
die umliegenden Höfe vor dem Verderben bewahrt blieben.
Ganz besondere Anerkennung verdienen zwei muthige Männer, Herr
Karl Paul Schulze aus Klipphausen und Herr **Fr. Wilhelm Ebert**
aus Wilsdruff, denen es gelang, mit Aufopferung ihrer Kräfte und unter
beständiger Lebensgefahr, die Pferde in Sicherheit zu bringen.
Möge der liebe Gott Allen, die unsere Gemeinde so thatkräftig unter-
stützt haben, ein reicher Vergeltter sein und uns wie Alle vor weiteren Un-
glücksfällen behüten.
Die Gemeinde Sora.

Gastwirths-Verein
im **Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.**
Heute **Dienstag, den 15. Oktober**
Versammlung,
Nachmittags 5 Uhr beim **Kollegen Rny.**
Der Vorstand.

Gasthof „gute Quelle.“
Mittwoch, den 16. Oktober
Kaffeekränzchen,
wozu freundlichst einladet **Anna Kny.**

Mittwoch und Donnerstag,
zum **Jahrmart**
Gesangs- u. Instrument.-Konzert.

Gasthof Kaufbach.
Freitag, den 18. Oktober
Guter Montag
mit **Konzert und Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **Otto Bochmann.**

Ia. confijt.
Maschinenfett,
Ia. säurefreies Maschinenöl,
Bergedorfer Separatoröl
empfehlen
Bruno Gerlach.

Polborn's
Raupenleim,
zur **Vertilgung** des **Frostspanners** an allen
Obstbäumen, sowie
schwedischen Kieferntheer
empfehlen billigt **die Drogerie**
Paul Klettsch.

Garantirt reinen
Bienenhonig,
prima Qualität,
empfehlen
Paul Kirchner, Birkenhain.

Herzlichen Dank.
Nachdem unsere am 8. August
durch **Feuerschaden** zerstörte **Schänke**
glücklich wieder vollendet ist, fühlen
wir uns veranlaßt, Allen lieben
Freunden und Nachbarn für die
freiwilligen Gaben, die geleisteten
Fahren und **Hilfeleistungen** beim
Neubau auch an dieser Stelle unsern
herzlichsten Dank
abzustatten.
Neukirchen, d. 11. Oktbr. 1901.
Familie Börner.

Herzlichen Dank
allen Denen, welche beim **Tode** und
Begräbnisse unseres **Vaters, Bruders**
und **Schwagers,** des
Schneidermeisters
Theodor Körner,
ihre **Theilnahme** durch reichen
Blumenschmuck, als auch durch **ehren-**
des Grabgeleite zu erkennen gaben.
Allen, Allen **herzlichsten Dank.**
Möge Gott ihnen ein **Vergeltter** sein.
Im Namen der **trauernden**
Hinterlassenen
Frau verw. Körner.
Das **Geschäft** führe ich mit **Hilfe**
eines **akademisch gebildeten Zu-**
schneiders, welcher längere Zeit schon
bei meinem **Manne** gearbeitet, vor-
läufig weiter und bitte mich in diesem
Unternehmen zu unterstützen.

Hierzu eine **Beilage** und die **land-**
wirtschaftliche Beilage Nr. 20.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 122.

Dienstag, den 15. Oktober 1901.

Der Reichtum Europas.

(Nachdruck verboten.)



Der Reichtum Europas am Ende des 19. Jahrhunderts wird in einer Arbeit, die in dem neuesten „Dictionary of Statistics“ in London erschienen ist, von Mulhall berechnet, und wir haben auf Grund dieser Berechnung beistehende graphische Darstellung anfertigen lassen, die in ihrer Deutlichkeit für sich selbst spricht.

Nach den vorbezeichneten Berechnungen beträgt das Kapital Europas, sein Gesamtvermögen beweglicher und unbeweglicher Art 1175 Milliarden, das bewegliche Kapital allein etwa 500 Milliarden. Hinsichtlich des Gesamtvermögens ordnen sich die Hauptstaaten Europas in folgender Reihenfolge: England 295 Milliarden, Frankreich 247, Deutschland 201, Russland 160, Oesterreich 103, Italien 79, Belgien 25, Holland 22 Milliarden. Die Entwicklung des Reichtums im 19. Jahrhundert ist besonders in England eine ungewöhnliche gewesen, während die für Frankreich eine weit geringere ist. Das bewegliche Kapital wird folgendermaßen angegeben: Für England auf 106 Milliarden, Frankreich 65, Deutschland 37, Russland 14, Oesterreich 10, Italien und Belgien je 7, Holland 6 Milliarden. Die Reihenfolge ist also dieselbe wie bei dem Gesamtvermögen, aber das Verhältnis ist schwankend, am größten ist es bei den Industrieländern, am schwächsten bei denen, deren Industrie und Handel erst am Anfang ihrer Entwicklung stehen. Während das bewegliche Kapital in England 35 v. H. beträgt, in Belgien 28, in

Holland 27, in Frankreich 26, in Deutschland 18, fällt es in Russland, Oesterreich und Italien auf 9 v. H. Wenn das Gesamtvermögen der einzelnen Länder auf die Kopfzahl der Bevölkerung berechnet wird, so gelangt man zu einer anderen Reihenfolge. Jeder Engländer besitzt durchschnittlich etwa 5290 Mark, der Franzose 5290, der Holländer 3680, der Belgier und Deutsche je 3120, der Oesterreicher und Italiener je 2000 und der Russe 1200 Mark. Wenn nur das bewegliche Kapital in Betracht gezogen wird, besitzt der Engländer im Durchschnitt 2120 Mark, der Franzose 1360, der Holländer 1000, der Belgier 855, der Deutsche und Italiener je 560, der Russe 115 Mark. Die Belastung des Budgets für die verschiedenen Staaten Europas wird in runden Ziffern folgendermaßen angegeben: Deutschland 4 Milliarden, also 2 v. H. seines Gesamtvermögens, England 3 Milliarden oder 1 v. H., Frankreich 3 1/2 Milliarden oder 1 1/4 v. H., Russland 2 Milliarden 700 Millionen oder 1 1/7 v. H., Oesterreich 2 Milliarden oder 1 1/8 v. H., Italien 1 Milliarde 800 Millionen oder 2 1/8 v. H., Belgien 375 Millionen oder 1 1/2 v. H., Holland 300 Millionen oder 1 1/4 v. H. — Danach würde die Belastung des Nationalvermögens (nicht der Einkommen) durch die Staatsausgaben in Italien am größten sein, und es folgen weitere: Deutschland, Oesterreich, Russland, Belgien, Frankreich, Holland und England.

Auf Julianenhöh.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(7)

(Fortsetzung.)

„Bitte, fahren Sie fort, Herr Justizrath!“
Es lag fast etwas richterlich Befehlendes in dieser Bitte des jungen Mannes, in dessen Augen ein drohendes Funkeln sich zeigte.

„Die zweite Frage, die sich die Behörde vorgelegt, ist die: Wer hat einen Vorteil von dem Tode der alten Dame zu erwarten?“ fuhr der Justizrath mit der gleichen gedämpften Stimme fort. Die Antwort kann für Sie unter gewöhnlichen Umständen nicht belastend ausfallen, da es in der Stadt eine hinlänglich bekannte Sache ist, daß Sie der Universal-Erbe Ihrer Tante sind. — Sobald aber das Zerwürfniß zwischen Ihnen bekannt würde —“

„Dah!“ fiel Harald mit heiserer Stimme ein, „nun verstehe ich die ungeheuerliche Geschichte. Man würde den Nord alsdann mir zutrauen um des Erbes willen. Aus Furcht vor der Enterbung muß ich sie vergiftet haben. O, mein Gott, das ist mehr als ich ertragen kann, da ich das Erbe niemals antreten, keinen Pfennig von jenem Gelde nehmen werde.“

Er schlug beide Hände vors bleiche Antlitz, die schlank Gestalt zuckte in wilder Verzweiflung wie ein vom Sturm geschüttelter Baum.

„Fassen Sie sich, mein lieber junger Freund,“ sprach der Physikus, ihm tief erschüttert die Hand auf die Schulter legend. „Nicht brauchen wir dieses letzte Ungehenerliche, auf das wir Sie doch aufmerksam machen mußten, nicht zu befürchten. Ich selber werde mit dem alten Gärtner

wegen seines neugierigen Enkels reden, und was das Erbe anbetrifft, so könnten Sie ja zur Beruhigung Ihres Gewissens mit dem Halbbruder theilen.“

„Na ja,“ brummte der Justizrath, der seine Brille abnahm und die Gläser mit seinem seidenen Taschentuche bearbeitete, „obgleich sein werther Vater schon in Folge einer großmüthigen Anwandlung Ihrer Tante bereits Ihr mütterliches Erbtheil verschlungen hat. Eine solche Großmuth kann dem Herrn wohl selber —“

Er hielt inne, betrachtete zerstreut die blitzenden Brillengläser und drückte sie endlich wieder vor die Augen.

„Ja, lieber Dahn, darüber werden wir noch später reden,“ fügte er dann etwas unlogisch hinzu. „Sie wissen oder wissen es wohl auch nicht, gleichviel, aber ich bin Testamentvollstrecker der Todten, wozu sie mich schon vor Jahr und Tag mündlich und schriftlich ernannt hat. Und nun versprechen Sie uns, Ihre Selbstanklagen hübsch im Innern zu behalten und mit dergleichen gefährlichen Dingen nicht laut zu renommiren. Uns liegt es ob, für Sie zu handeln, da Sie augenblicklich unzurechnungsfähig sind. Meinen Sie nicht auch, Doktor?“

Dieser nickte energisch.

„Wir verlassen Sie nicht, bevor Sie uns Ihr Ehrenwort geben, sich als Mann aufzuraffen und sich durch unnötige Vorwürfe nicht selber den Strick zu drehen,“ sprach der Physikus mit nachdrücklicher Strenge. „An der Todten ist ein Verbrechen begangen, das von mir ärztlich konstatiert und dem Gerichte angezeigt worden ist. So wenig wie wir, Ihre Freunde, an eine solche That Ihrerseits denken, ebenso wenig denken die Behörden oder sonstige Bewohner unserer Stadt daran. Es muß sich dies aber auf der Stelle ändern, falls das Zerwürfniß zwischen

Ihnen und der Ermordeten bekannt würde. Diesen Punkt wird unser Justizrath Ihnen noch besser erklären können.“

„Et was, das muß ja der blödeste Laie einsehen,“ brummte der alte Jurist ungeduldig, „wenn er's noch nicht kapirt hat, muß man ihn seinem Schicksal überlassen. Wer nicht hören will, muß fühlen.“

„Seien Sie nicht böse, Herr Justizrath,“ bat Harald, sich gewaltsam zusammennehmend, „die furchtbare Ueberreizung, auf die ich doch nicht im Entzücktesten gefaßt gewesen bin, ist unter den gegebenen Verhältnissen nicht leicht zu überwinden.“

„Das will ich zugeben, mein junger Freund! Doch sind es ja gerade diese Verhältnisse, die Ihnen den notwendigen Zwang der Selbstbeherrschung auferlegen. Sie sind im offenen Zwist von Ihrer Tante gegangen, das Tischuch war zwischen Ihnen zerschnitten, eine Enterbung so gut wie gewiß. Sie verließen früh Morgens das Haus, um sich sofort auf die Reise zu begeben, ohne Ihre Tante noch einmal gesehen zu haben. In dieser selben Nacht wurde sie ermordet, lag sie todt in ihrem Bette, als Sie ohne Abschied abreisten. Nun reimen Sie sich gefälligst das Uebrige, wenn alle jene Umstände bekannt würden.“

Harald blickte ihn wie entgeistert an und schüttelte dann in hoffnungsloser Verzweiflung den Kopf.

„Ich begreife Alles, Herr Justizrath!“ erwiderte er mit müder Stimme, „Sie haben ja nur zu sehr recht, aber wie kann ich mit dieser kalten Berechnung um meine Sicherheit den so natürlichen Schmerz um die Todte, die mir doch eine zweite Mutter in des Wortes schönster Bedeutung gewesen ist, vereinen?“

„Nein Himmel, wer fordert denn das von Ihnen?“ mischte sich der Physikus wieder ein, „nur die Selbstanklagen und Vorwürfe sollen Sie in Ihrer Brust verschließen, wo sie so wie so schon genug Unheil anrichten werden.“

„Ja, ja, Sie sollen mit mir zufrieden sein,“ verfehte Harald jetzt, sich stramm aufrichtend, und den beiden alten Herren die Hände entgegenstreckend, „Sie sind ja die einzigen Freunde, die mich ganz verstehen. Es wird ja auch jetzt genug an mich herangetreten, um mich aufzurütteln. Großer Gott, das Begräbniß, wie werde ich die nöthige Ruhe und Fassung dazu gewinnen!“

„Ich werde Ihnen darin beistehen,“ tröstete ihn der Physikus, „und wenn das Letzte vorüber ist, werden wir Ihnen helfen, den Mörder zu finden.“

Wie Alles im Menschenleben, Freud' und Leid, Schrecken und Schmerz, ja, das Leben selber vorübergeht und vom Zeitenstrom verschlungen wird, so war auch der schwere Begräbnißtag vorübergegangen, denn „die Stunde rennt auch durch den rauhesten Tag!“

Als Leidtragender war auch Dr. Jonas mit seinem Sohne Karl, der jetzt sechzehn Jahre alt war, erschienen. Er drückte mit einigen heuchlerischen Thränen dem Stiefsohne die Hand und beklagte das schreckliche Ende seiner Schwägerin.

„Sie war mir und dem zweiten Sohne ihrer Schwester ja leider niemals freundlich gesinnt,“ sprach er, sich die Brille abnehmend, um seine Tränen zu trocknen. „Ich hab's ihr nicht nachgetragen, und Dir, lieber Sohn, auch das Erbe nicht mißgönnt. Hoffentlich wirst Du Deinen Bruder bedenken und ihm nicht feindlich gegenüber stehen.“

„Das habe ich niemals gethan,“ erwiderte Harald, sich gewaltsam zu einer ruhigen Antwort zwingend. „Wie sollte ich es vergessen haben, daß meine Mutter auch die seinige war?“

„Dann bin ich über seine Zukunft beruhigt,“ sagte Dr. Jonas, den Justizrath sterben begrüßend, der ihm keine weitere Beachtung schenkte.

„Werden wir nun künftig auch auf Julianenhöh wohnen, Papa?“ fragte Karl mit lauter Stimme.

„Still, mein Sohn,“ mahnte der Vater, „dieses Haus gehört fortan dem rechtmäßigen Erben der Todten.“

„Die doch auch meine Tante war, Papa —“
Der Papa legte ihn mit einer schmerzlichen Geberde die Hand auf den vorwichtigen Mund.

„Man spricht nicht von weltlichen Dingen im Hause der Trauer, mein Sohn!“ rügte er sanft.

„Der Bengel möchte erben,“ raunte der Justizrath dem Physikus zu, „doch ist der Niegel fest genug vor solchen Gelüsten.“

Der alte Arzt sagte kein Wort darauf, sein faltiges Gesicht war trauer- und sorgenvoll, und verdüsterte sich noch mehr, wenn sein Blick auf Harald Dahn fiel, der wie geistesabwesend der Trauerrede des Geistlichen folgte.

Als der junge Mann die üblchen drei Schaufeln voll Erde in die Gruft werfen sollte, mußte ihn der neben ihm stehende Stiefvater halten, weil es den Anschein hatte, als wandelte ihn eine Dymmacht an. Dr. Jonas that es mit einer gewissen Ostentation, schüttelte dann heufend den Kopf, um nun ebenfalls die Schaufel zur Hand zu nehmen. Durste er doch annehmen, daß die kleine Szene nicht unbemerkt vorübergegangen war.

Endlich war auch diese für den armen Harald doppelt schmerzliche Aufgabe vollbracht. Er hatte selbst den heuchlerischen Händedruck des Stiefvaters über sich ergehen lassen und schritt nun mechanisch zwischen dem Physikus und dem Justizrath dem Ausgange des Fried-

hofft zu, um sich dort von den beiden alten Freunden zu verabschieden.

„Ich denke, Sie gehen mit nach meinem Hause, Dahn!“ sagte der Physikus, den Arm des jungen Mannes ergreifend, „ich möchte Sie heut' nicht gern allein auf Julianenhöhe lassen.“

„Ja, ja, dem stimme ich bei,“ sprach der Justizrath, „ich werde mich gegen Abend auch auf ein Stündchen frei machen und zu unserem Freunde kommen. Kopf hoch, lieber Dahn, ich muß energisch darauf dringen, sich nicht einem Schmerze hinzugeben, der — gerade herausgesagt, — dem Schuldbewusstsein verzeiwelt ähneln. Sie haben uns auf unsere erste Mahnung hin versprochen —“

„Ja, ja, ich weiß,“ unterbrach ihn Harald, „ich will mich zu beherrschen suchen, da ein Mann der heutigen Generation weder Gefühl noch Neue, weder Schmerz noch irgend eine seelische Empfindung verrathen darf, um nicht dem Spott zu verfallen.“

„Na, so schlimm ist's nun gerade nicht,“ meinte der Justizrath beim Weitergehen, „wir stehen im Zeichen des Sports, des Blig-Verkehrs, und haben jeglich überflüssiges Gefühl in die Kumpfkammer der Vergangenheit geworfen. Sentimentalität ist verpönt, selbst bei dem herbsten Verlust. In diesem Zeichen wird schon die Schuljugend erzogen. Die künftige Generation aber, die des neuen Jahrhunderts nämlich, wird darin großartig werden. Meinen Sie nicht auch, Doktor?“

„Leider Gottes,“ gab der Physikus zu, „eine schredliche Generation, die mir nicht gefällt. Kann man sich zum Gemmel eine sentimentale Madlerin vorstellen?“

Ein schwaches Lächeln umspielte bei dieser Frage des alten Herrn, selbst die festgeflossenen Lippen Haralds.

„Will Ihre Marianne denn noch nicht aufs Rad?“ fragte der Justizrath, dem sichtlich daran gelegen war, den jungen Mann auf andere Gedanken zu bringen.

„Das würden wir, meine Frau und ich, unter keinen Umständen leiden,“ erwiderte der Physikus, „übrigens würde sie auch selber ein lebensbiges Ross vorziehen.“

„Könnte ich morgen schon abreisen, Herr Justizrath?“ fragte Harald plötzlich unvermittelt.

„Oh, darüber habe ich doch nicht zu bestimmen,“ versetzte der alte Herr verwundert, „Sie müssen doch auch wohl dem Magistrat einen Besuch machen und —“

„Ich verzichte ein für allemal auf das mir angebotene Amt,“ fiel der junge Mann hastig ein, „und denke, die Geschäfte, wie ich ja schon entschlossen war, schriftlich abzumachen. Alles Uebrige könnten Sie, Herr Justizrath, als Rechtsbeistand der Verstorbenen nach eigenem Ermessen ordnen.“

„Ich muß doch darauf bestehen, daß Sie bei der Testamentseröffnung —“

„Aber bester Freund,“ mischte sich nun der Physikus, ihn unterbrechend, ungeduldig ein, „das läßt sich doch besser unter Dach und Fach als hier auf offener Straße besprechen. Punktum also, meine Herren!“

Der alte Jurist schien offenbar sehr beunruhigt zu sein, er schüttelte Beiden die Hand und entfernte sich rasch, um sich durch eine Querstraße nach seinem Hause zu begeben.

„Sie hätten mich nicht einladen sollen, Herr Physikus!“ bemerkte Harald halb laut, „ich bin heute ein trübseliger Gast, der viel lieber allein geblieben wäre.“

„Sie sollen auch bei mir durch nichts belästigt werden,“ erwiderte der alte Arzt, „ich und die Weinen wissen, was wir einem Trauernden schuldig sind. Als Ihr Arzt aber, — und ich bin es ja, von Ihrer zartesten Kindheit, eigentlich von Ihrer Geburt an gewesen, — halte ich es für heilsamer, Sie heute unter meiner Obhut zu haben, weil Sie an krankhaften Einbildungen leiden, was ich für einen Arzt eben so überflüssig als schädlich finde.“

Die Frau Physikus' Mann war eine an Geist und Körper kerngeunde Frau, die, nutzloser Grübeleier abhold, dem Leben stets die beste Seite abzugewinnen wußte und überall das rechte Trostwort fand. Die Armen und Gekleideten, die Kranken und Leidenden des ganzen Städtchens wußten ein Loblied davon zu singen, zumal die Pinte bei ihr nie erfuhr, was die Rechte that.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Angereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Die Requiniotiafärme sind auch dieses Jahr gekommen, Sie haben in der Ausbreitung bedeutend zugenommen. Von Süden, Norden, Ost und West, aus allen deutschen Gauen, Man jährt gemeldet, daß man dort Sturmshaden mußte schauen. Und auf der See gefährlich war's, von Sturmseeerzogenen Wogen. Bald schott man's Schiff und mancher Mensch zum Meeressgrund gezogen. Denn was auch Menschenwissen schuf, im Kampf der Elemente Da geht des Menschen Wissen und die Kraft ihm bald zu Ende. Der auf dem weiten Meer fuhr bei des Orkan's Toben, Der wird, blegt ihn der Hölle erst, Gott danken und ihn loben. Auf Land, da kann ein Jeder sich vor Sturmseeerzogenen schützen, Auf hoher See jedoch sich nur auf Gottes Willen stützen! Drum, wenn ein Sturm im Binnenland austritt mit wildem Brausen, Dann heil für die Schiffleute, die aus dem Meer draußen! — Es wehte Stürme auch in Berlin in leuchtlosigen Tagen, Weil man getheilte Ansicht war da ob verschiedener Fragen. Die Bürgermeisterei Berlins hat nun sich so erledigt, Daß Kaufmann wurde zwar gewählt, doch nie wird er bekräftigt. Denn die Regierung hat das Recht sich täglich vorhalten, So steht man mit der neuen Wahl nun auf dem Fleck, dem alten Bei dieser Lage kann es wohl ganz leichtlich passiren, Daß künftig ein Staatskammernrat wird in Berlin regieren. Es heißt sogar, der Kaiser soll es ernstlich schon erwägen, Die Residenz fort von Berlin nach der Provinz zu legen. Doch das ist wohl ein Scherzschuß nur, der nicht viel zu bedeuten, Er ist von Bildung nur zunächst bei nächstgehenden Leuten. — Doch andre strittige Punkte hat es in Berlin gegeben, Und mancher Frage Lösung scheint noch in der Luft zu schweben. Im Heilungswaldet horet man deshalb jetzt Sturmseeerzogenen, Dieweil sich die Parteien dort schon gegenüber stehen. Doch wie oft nach dem größten Sturm ganz plötzlich wolle Stille, So wird zum Sturmseeerzogenen hier des Kaisers leiter Wille! — Im Boerenkrieg hat mancher das dritte Jahr begonnen, Und England hat noch immer nicht den Endsieg sich gewonnen. Niemand erachtet ein neuer Sturm von Koptons herzubrausen, Man denkt in England der Gefahr, die dann droht schon mit Granaten. Denn nationale Leidenschaft losbricht an allen Orten, Dann wirft sie dem Sturmwind gleich, zu dem sie ist geworden. Was ihr entgegensteht, das löst! — Aus Sturmseeerzogenen

Brüdt dann der Friedensstürme Glanz dem wackern Boerenvolke. Jetzt kühn's dort noch! Koptons wird den Boeren zum Befreier Sobald die Leidenschaft wölft an zum Stürme. Schreibelmayer.

Vermischtes.

„Blos“ 10 Millionen. Nach dem soeben veröffentlichten Revisionsbericht der Mecklenburg-Strelitzischen Hypothekbank hat sich ein Fehlbetrag von 10 Mill. bei 12 Mill. Mk. Aktienkapital und ein Einnahmeausfall an Hypothekenzinsen von 794 000 Mk. ergeben. Es wird empfohlen, die Hypothekenzinsen in Höhe von 1/3 zu stunden und einem Theil der Pfandbriefe, mindestens aber 10 vom Hundert in Vorzugsaktien umzuwandeln.

Auch ein Wahlzettel. Als Kuriosum wird von den badischen Landtagswahlen berichtet, daß in Böhrnbach ein Wähler schön zusammengefaltet in Stouvert gesteckt einen Schuldschein über 2000 Mk. abgab.

Auf Kosten des Kaisers einer Berliner Klinik zugeführt wurde der Schreiber Sasse aus Schwedt a. d. Oder. Der junge Mann hatte in seiner Jugend sich mit einem Beile das rechte Knie verletzt und behielt ein steifes Bein. Nach Beendigung der Schulzeit wurde er Schreiber, und sein Chef entdeckte in ihm einen hervorragenden Zeichner. Eine gelegentlich von ihm angefertigte Zeichnung wurde dem Kaiser vorgelegt, der sich darauf hin über den Steinhauer-Künstler Vortrag halten ließ. Das Ergebnis war, daß S. auf Kosten des Kaisers in eine Klinik aufgenommen und dort sein Bein nochmals behandelt wurde, mit gutem Erfolge.

Die heldenhaften Boerenfrauen. In den Münch. N. Nachr. schildert A. Falkner, wie die Engländer mit den gefangenen Boerenfrauen und -Kindern umgehen, und er knüpft daran Betrachtungen über den Heldennuth dieser Frauen. Wir greifen aus dem Aufsatz Nachstehendes heraus: Den Wohlhabenden wird es verboten, sich Geld aus ihren Heimstätten zu beschaffen; den Armen vom Dorfe oder aus einem Einzelhof ist es nicht gestattet worden, sich ein warmes Bekleidungsstück oder das nöthige Bettzeug für den Transport mitzunehmen; Alles wird funderbunt in die großen Lager gesteckt, und für die Kranken wird ebenso wenig Sorge getragen, wie für die Gesunden. Und die Tagesration, ohnehin schon kaum genügend für den Lebensunterhalt, wird dann für diejenigen Frauen und deren Kinder auf die Hälfte herabgesetzt, deren Männer, Brüder und sonstige Angehörige noch im Felde stehen, als Strafe, daß sie dort gegen den Feind weiterkämpfen. Jede Bitte, in Verbindung zu treten mit der Mutter oder der Tochter oder der Schwester, die im anderen Lager lebt, um so wenigstens den Trost zu haben, zu wissen, wie es den nächsten eigenen Angehörigen geht, wird abgelehnt, und der Versuch, aus dem Lager sich zu entfernen, mit aufgepflanztem Bajonett zurückgewiesen. Dazu auf Tausende kann ein Arzt, nicht genügende Milch und entsprechender Nahrungsbedarf für die Kleinen im zartesten Alter, und als Folge davon eine ungeheure Sterblichkeit. Von 105 090 Frauen und Kindern starben in drei Monaten 1067, davon allein 3245 Kinder! Nun, geehrte Leserinnen, was sagen Sie zu einer solchen Kriegsführung? Was sagen Sie aber auch zu dem Heldennuth aller dieser Boerenfrauen der verschiedensten Stände, die jede Zumuthung des Feindes, in direkter oder indirekter Art auf ihre Männer, Brüder und Freunde einzuwirken, auf daß diese den ferneren Kampf aufgeben und die Waffen strecken sollen, mit stummer Verachtung ablehnten? Was sagen Sie zu der Vaterlandsliebe dieser Frauen jeden Alters, die lieber ein Jahr hindurch die schwersten Demüthigungen und Entbehrungen erdulden und dem sicheren Tode ihrer Kinder in die Augen sehen, als sich in ihrem Patriotismus und in dem jähren Festhalten an der großen Sache ihres Volkes erschüttern lassen? Ich denke, Sie werden mit mir diese Heldinnen bewundern, die in wahrhaft antiker Seelengröße alle jene wenigen Männer, die vor dem Feinde freiwillig kapitulirt haben und nun als Gefangene in die Flüchtlingslager gebracht werden, mit höhnenben Zurufen und schmähenben Beinamen ob ihrer Freiheit begrüßen. Welch ein schwindender Haß aber in allen diesen still und geduldig leidenden Frauenherzen glimmt, und welch ein Geist einfließt die kommende Generation des Boerenvolkes beherrschen wird, das wird wohl jede Frau, gleichviel, welchem Volke sie angehört, nachempfinden können. Soll doch Niemand nachhaltiger und glühender zu hassen verstehen, als eine Frau!

Pyramidenräthsel.

a a a e
a b c d e
g h i k k l l
m n n o s t t u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen ergeben: 1. einen Konsonanten, 2. einen der zwölf Silbeme Trocks, 3. eine Stadt am schwarzen Meer, 4. ein asiatisches Raubthier, 5. eine Inselgruppe im Ozean. Richtig gefunden nennt die feinstochte Räthselreife ein Land in Südafrika.

Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nr.:

K O N S T A N Z I N O P O L I S
D A L I M A S I E
A S I E

Euftiges Allerlei.

Ausrede. Bauer (zum Obstdieb): „Sie Hallunke, was machen Sie denn da oben?! Ich werd' Ihnen helfen, meine Äpfel stehlen!“ — Bagabund: „Was wollen Sie denn, ich bin der Taxator von der Hagelversicherung!“ — Begriffstugig. A.: „Das muß man sagen, Schmidt hat ebenso schlau wie kühn gehandelt.“ — B.: „Wer war denn Kühn?“ — Scherzfrage. Weshalb hat der Haase so große Köpfe? (18) „Wozu wägh' ihvovag 11 huz: :roavuz Record. A.: „Ich sag' Ihnen, unser neuer Direktor ist ein fauler Mensch! Keinen Morgen kommt er vor 11 Uhr ins Bureau.“ — B.: „Das ist noch gar nichts. Unser

Vorstand kommt immer schon um 8 Uhr, nur um desto länger faulenz zu können!“ (Lust. Blätter.)

Actuelle Heirathsannonce. Zurückgekehrter Chinakämpfer, auf einem Truppen-Gruppenbilde in der „Woche“ mitphotographirt, sucht Lebensgefährtin.

Bescheidene Bitte. Kommerzienrath: „Ja, wie gesagt, den Weg hätten Sie sich ersparen können, denn mein Schwiegerohn können Sie nun und nimmer werden!“

— Bewerber: „Dann gestatten Sie wenigstens, daß ich ihr Haus durch die hintere Gartenthüre verlasse... vorn auf der Straße warten nämlich zwei von meinen Gläubigern!“

Marktbericht.

Dresden, 11. Oktober. (Getreidebörse.) Weizen, weißer 162-170 Mk., do. Bolener — Mk., do. brauner alter 75-78 K. 159 bis 165 Mk., do. neuer 75 bis 78 K. 156 bis 162 Mk., russischer, roth 168-174 Mk., amerik. Spring — Mk., do. Kanfas 163-165 Mk., Roggen, sächsischer alter 70-74 K. — Mk., sächs. neuer 72-74 K. 139-143 Mk., preuß. alter 73-76 K. — Mk., preuß. neuer 146-148 Mk., russischer 137-142 Mk. Gerste, sächs. 145-155 Mk., schlef. u. pol. 150-165 Mk., böhm. u. mähr. 165-175 Mk., Futtergerste 130-140 Mk., Hafer, inländischer 150 bis 160 Mk., do. neuer 140-152 Mk., russischer — Mk., Maiz, Cinquintine 138-143 Mk., rumänisch. grobkörn. 132 bis 135 Mk. Auf dem Markte: Kartoffeln, per 50 Kilo 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 30 Pf., Butter per Kilo 2 Mk. 70 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Hen, per 50 Kilo 4 Mk. — Pf. bis 4 Mk. 30 Pf., Stroh per Schock, 600 Kilo, 40 Mk. — Pf. bis 45 Mk. — Pf.

Weizen, 12. Oktober. Butter 1 Kilo Mk. 2,32 bis 2,48, Ferkel (152) 1 Stück von Mk. 9,00-17,00, Huhn, jung, 1 Stück Mk. 1,00-1,20, Huhn, alt, 1 Stück Mk. 1,80-2,00, Tauben 1 Paar Mk. 0,80 bis 1,00, Ente 1 Stück Mk. 3,00-3,50, Rebhuhn 1 Stück Mk. 1,20-1,50, Truthahn 1/2, No. Mk. 0,90, Kaninchen 1 Stück Mk. 0,70 bis 0,90, Gase 1 Stück Mk. 3,00-3,50, Gans 1/2, No. Mk. 0,55 bis 0,65.

Getreidepreise am 12. Oktober: per 100 Kilogramm

Weizen	geringe Qualität		mittlere Qualität		gute Qualität	
	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.
Weizen	—	—	—	—	15,40	15,90
Roggen	—	—	—	—	14,00	14,60
Gerste	—	—	13,50	14,40	14,50	15,00
Hafer	—	—	13,80	14,60	14,70	15,30

Schlachtviehpreise auf dem Viehmarkte zu Dresden am 10. Oktober 1901. Marktpreise für 50 kg in Mark.

Thiergattung und Bezeichnung.	Schlachtwert	
	Wkt.	Wkt.
Ochsen:		
1a. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	37-39	65-69
1b. Oesterreicher dergleichen	36-40	65-70
2. junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgew.	32-35	60-63
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29-31	57-59
4. gering genährte jeden Alters	26-28	55
Kalben und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes	33-36	62-64
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	29-31	57-60
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	26-28	53-56
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	24-25	49-52
5. gering genährte Kühe und Kalben	—	45-48
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	33-37	59-62
2. mäßig genährte längere und gut genährte ältere	29-31	56-58
3. gering genährte	26-28	52-55
Kälber:		
1. feinste Mast- Vollmast- und beste Saugkälber	45-47	68-69
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber	42-44	64-66
3. geringe Saugkälber	39-41	61-63
4. ältere gering genährte (Preiser)	—	—
Schafe:		
1. Mastlamm	34-37	67-70
2. jüngere Mastlamm	31-33	64-66
3. Weilere Mastlamm	29-30	62-63
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Weizschafe)	—	56-58
Schweine:		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	52-53	64-66
1. b) Ferkelschweine	53-54	66-67
3. fleischige	50-51	61-63
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Ueber	48-50	59-61
Zusatz: 94 Stück Küber (und zwar 13 Ochsen, 42 Kalben und Kühe, 39 Bullen), 1205 Kalber, 70 Stück Schafvieh, 1587 Schweine, zusammen 3823 Stück.		
Geschäftsgang: Bei Fäubern und Schweinen mittel.		

Hoffener Productenbörse

am 11. Oktober 1901.	Kilo	Mk.	Pf. bis	Mk. Pf.
Weizen hiesiger braun alt	85	13	40	13 70
„ „ „ „ neu	85	13	—	13 40
Roggen „ alt	85	—	—	—
Roggen „ neu	85	10	90	11 25
Gerste Braun	70	10	—	10 25
Hafer alt	50	—	—	—
Hafer neu	50	6	25	6 70
Futtermehl I	50	7	65	—
do. II	50	6	65	—
Roggenkleie	50	5	60	—
Weizenkleie, grob	50	5	35	—
Maiskörner, grob	50	—	—	6 75
Maischrot	50	—	—	7 50
Heu per 50 Kilo von Mk. 3.— bis Mk. 3.50				
Schuttstroh	50	—	—	2.60
Gebundstroh	50	—	—	2.—
Kartoffeln	50	—	—	1.20

Landwirtschaftliche Beilage zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Verlag von Martin Berger, Wilsdruff.

Nr. 20.

Wilsdruff

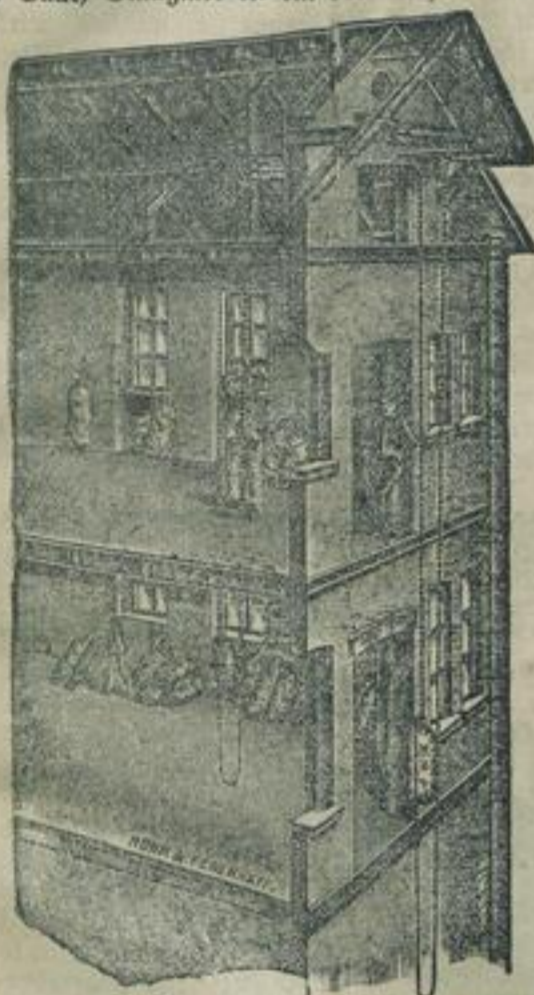
1901.

Inhalt: Sach- und Keller-Aufzüge (mit 2 Abbildungen). Superphosphat als Ersatz für Thomasmehl! Wie soll man die Wiesen düngen? Die Herbstbestellung. Was ist nach dem Erntestopfen der Maul- und Klauenseuche zu thun? Erfahrungen mit „Fricol“ bei lahmen Pferden. Futterregeln für Rindvieh. Reeder-Cyclo-meter für Fahrräder (mit Abbildung). Lachsenapotheke (mit Abbildung). Der Geflügelhof im Oktober. Gänsemästung in Pommern. Die Entzündung der Mauls, einhaut und der Junge des Geflügels. Blumenfreunds Oktober. Kattien als Tierpflanzen (mit 6 Abbildungen). Dem Krebs der Obstbäume. Dauerhaften Anstrich von Holzwerk im Freien. Eisene Rocherbe rostfrei und blank zu erhalten. Transportable Badewanne „Trapy“ für beschränkte Räume (mit Abbildung). Die Universal-Gemüse-Schneidemaschine (mit Abbildung). Kal mit Dillauce. Trüffel. Wildpret von Schweinefleisch.

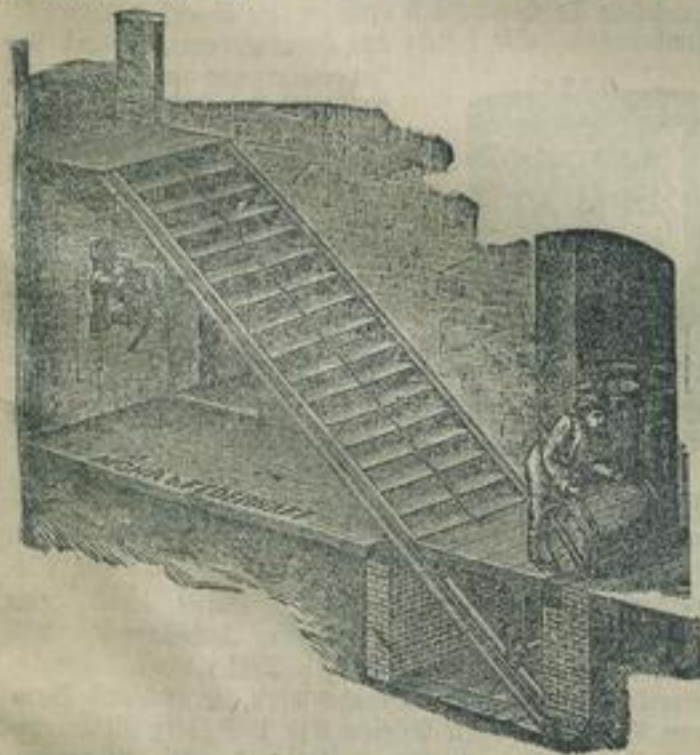
Sach- und Keller-Aufzüge.

(Mit 2 Abbildungen.)

Diese Maschinen bilden ein wechmässiges Hebemittel für Fruchthändler, Müller und alle jene Betriebe, wo gefüllte Säcke, Strohballen u. ein oder mehrere Stodwerke



zu heben sind. Die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Heberich bringt verschiedene Aufzüge in den Handel, die praktisch, sicher und arbeitssparend sind. Der Sach-Aufzug ist in der Form, wie sie unser Bild zeigt, für Handbetrieb eingerichtet. Die Maschine hat direkt abwärts hängende Hand- und Lastketten, die sich an Trägern und Rollen leicht befestigen lassen. Die Lastkette läuft in ihrem Ende in einen Haken aus, der sich leicht in Schlingenform um



die Sackblume befestigen läßt und durch das Anheben festgezogen wird. Es ist Bedürfnis, derartige Aufzüge vom Gebäudeinnern aus handhaben zu können. In Rücksicht darauf wird die Lastkette über zwei Leitrollen geführt, welche die vertikale Bewegung in eine horizontale überführen. Damit ist naturgemäß der Vorteil verknüpft,

daß der Arbeiter nicht in der Heberichtung der Last arbeitet, wodurch die Bedienung des Aufzuges besser und billiger wird. Die Aufzüge sind mit der Rohrschen Rombremse ausgerüstet, mit deren Hilfe die Last in jeder beliebigen Höhe momentan angehalten werden kann. Die Preise der Maschine sind: für 100 kg Tragkraft 125 M. bei 46 kg Gewicht und für 250 kg Tragkraft 155 M. bei 78 kg Gewicht. Dazu kommen noch die Ketten. Die Lastketten kosten für das Meter 1,95 bis 2,75 M., die Handkette kostet 1,10 M. Für maschinellen Betrieb erhöht sich der Preis auf 360 M.

Die Keller aufzüge, deren Bedienung und Arbeitsweise aus unserem 2. Bilde hervorgeht, kosten für 250 kg Last 120 M., für 500 kg 130 M. Diese Aufzüge fertigt die Firma in den verschiedensten Konstruktionen; entweder durch einfache Kombination einer Bod- oder Wandhebewaschine mit Kette, Leitrollen und Rollen zum direkten Anziehen der Last, oder in neuerer Zeit häufig durch Aufwinden eines auf den Wangen einer Treppe laufenden Wagens, auf welchen die zu bewegende Last gesetzt wird. In seiner untersten Stellung steht der Wagen in einer Vertiefung, so daß seine Pritsche mit dem Fußboden eine Ebene bildet.

Sandwirtschaft.

Superphosphat als Ersatz für Thomasmehl!

Hierüber veröffentlicht Direktor Brandt, Neustadt a. Rhde. folgenden Hinweis: In Roggen hat sich die Anwendung des Thomasmehls in Verbindung mit Kainit auf leichtem Boden ganz besonders eingebürgert, und es soll auch nicht geleugnet werden, daß diese Düngung mancherlei Vorteile bietet, aber es muß dabei beachtet werden, daß auch hier in vielen Fällen ein nicht unerheblicher Teil der Wirkung des Thomasmehls auf seinen Kalkgehalt zu setzen ist. Sorgen unsere Landwirte aber, was überall zu empfehlen ist, durch Kalk oder Mergel für den nötigen Gehalt an Kalk und damit an Bindemittel u. s. w. für Phosphorsäure, so kann auch hier mit sehr gutem Erfolge das Superphosphat an Stelle des Thomasmehls treten. Bei gleichzeitigem Stickstoffmangel wird neben Kainit oder Kalidüngesalz Ammonialsuperphosphat gewählt; erscheint der Stickstoffgehalt genügend, so nimmt man 18prozentiges Superphosphat.

Als Beispiele der Roggengüngung seien angeführt: Roggen soll auf leichtem Boden mit mäßigem Kalkgehalt nach Kartoffeln folgen; die Kartoffeln ziehen das Land recht aus und es empfiehlt sich eine Düngung mit 2 Ztr. Ammonialsuperphosphat 5+10, d. h. mit 5 Proz. Stickstoff und 10 Proz. Phosphorsäure, und dazu 1 Ztr. 40prozentiges Kalidüngesalz. Roggen nach Erbsen oder Widgemenge. Der Boden ist vor kurzem gemergelt, gedüngt wird pro Morgen mit 1 1/2 Ztr. 18prozentigem Superphosphat und 3 Ztr. Kainit. — Im Frühjahr wird dann nach Bedarf Chilesalpeter gegeben. Soll unter den Roggen Klee eingefädelt werden, so wird sowohl die Phosphorsäuremenge wie auch die Kainitgabe um die Hälfte erhöht.

Wie soll man die Wiesen düngen?

Ueber die Art und Weise der Düngung, sowie über die Wirkung der einzelnen Düngemittel auf Wiesen berichtet der „Prakt. Landw.“ folgendes:

1. Herbst und Winter sind die besten Jahreszeiten zur Düngung der Wiesen, es sei denn, daß sie zu dieser Zeit zu sehr aufweichen oder zeitweilig unter Wasser stehen, oder aber eine abhängige Lage haben, bei welcher der Dünger beim Schneeschmelzen u. s. w. abgespült würde. Nur der im Herbst und Winter aufgebrauchte Dünger kann sich bis zum Frühjahr verorten und mit dem Boden verbinden, daß er von den Wiesenpflanzen bei ihrem Erwachen aus dem Winterschlaf und während der ganzen Frühjahrzeit aufgenommen werden kann. Der im Frühjahr aufgebrauchte Dünger kann erst viel später wirken.

kommt in trockenen Frühjahrern auch wohl garnicht zur Lösung oder Ausnützung.

2. Festen oder „verfüllten“ Boden muß man, bevor man den Dünger austreut, mit einer scharfen, schweren Egge oder mittelst eines Wiesenrubbers oder eines Wiesenzerreißers gründlich bearbeiten. Durch ein solches Aufreißen der Grasnarbe erhalten die besetzenden Einflüsse der Atmosphäre einen umso besseren Zutritt und kann deswegen auch der Dünger um so besser zur Lösung oder um so ausgiebiger zur Wirkung kommen. Das Zerreißen vieler Wurzeln giebt außerdem der Narbe einen neuen Trieb. Es trägt neben der Düngung zu einer Verjüngung derselben bei.

3. Im Frühjahr hat bei leichtem oder schwammigem Boden, sobald derselbe gehörig abgetrocknet ist, das Ueberziehen mit einer schweren Walze stattzufinden, damit der im Winter aufgestorene Boden wieder zusammengebrückt wird.

4. Bei Wiesen- und Grasgründung überhaupt sind folgende Düngerarten vorzugsweise in Betracht zu ziehen:

a. Kompost. Ohne eine angemessene Kompostbereitung bleibt die Wiesendüngung im allgemeinen oder auf die Dauer Stückerwerb. Der Kompost wirkt nämlich nicht alleinstehend, sondern durch die Bedeckung der Grasnarbe und durch die Lockerung des Oberbodens, welche er bewirkt, auch schützend und veredelnd auf die Grasnarbe ein. Natürlich hängt der Wert des Kompostes zum guten Teil davon ab, ob mehr oder weniger düngende Stoffe bei seiner Zusammenziehung oder Bereitung benützt worden sind.

b. Erde und Sand. Gute Landerde, aber wenigstens 2 cm dick aufgebracht, wirkt ähnlich wie Kompost. Sand läßt sich mit Vorteil für moorige, feuchte, schwammige Wiesen verwenden, da er den Oberboden derselben durch seine Schwere zusammenbrückt und sich bald innig mit demselben verbindet, wodurch die vielen Humusteile, welche in solchen Bodenarten vorhanden sind, wenigstens teilweise entäuert und wirksam gemacht werden.

c. Jauche. Die höchste Verwertung derselben erzielt man bei der Kompostbereitung. Will man die Jauche für sich allein verwenden, so wird man finden, daß sie namentlich dann ausgiebig wirkt, wenn sie, während der Schnee liegt, aufgebracht wird oder auch, wenn man sie bei Beginn der Vegetation zur Verwendung bringen kann. Letzteres darf jedoch niemals bei feuchtem Boden geschehen, weil die Zugtiere zu tief eintreten und die Räder zu tief einschneiden und hierdurch eine arge Schädigung der Grasnarbe stattfinden würde. Sehr wichtig ist es ferner, daß die Jauche möglichst gleichmäßig verteilt wird; man scheue deshalb die Kosten für einen guten Jaucheverteiler nicht. Stärkere, ausschließliche Jauchedüngung bringt einen spärlichen Graswuchs; wird aber nicht nebenbei mit Phosphat- oder Kalkstoffen gedüngt, so ist dieses Gras unkräftig und nicht genügend, ein Tier in einem guten Ernährungsstande oder bei voller Gesundheit zu erhalten.

d. Asche. Holz-, Seifensieder- und bessere Torfasche gehören zu den wirksamsten Grasdüngemitteln; Asche vertilgt nebenbei Moose, Dinseln u. s. w. Vorzüglich wird durch Aschedüngung auch dem Klee eine viel bessere Bedingung für sein Gedeihen geschaffen; daher zeigt sich derselbe nach einer solchen Düngung auch dort im äppigen Wuchs, wo er sonst nicht zu bemerken war. Die Asche wird besser im zeitigen Frühjahr — aber wenn möglich, bei windstillem Wetter und feuchter Luft — als im Herbst und Winter ausgestreut. Man rechnet 30 bis 60 hl für den Hektar. Braunkohlen- und Steinkohlensche haben zwar nur einen geringen Düngungswert, aber sie wirken dafür, wenn auf nassem Grasgrund gebracht, moosvertilgend und entäuert. Sie müssen stets vor Winter aufgebracht werden. Auch für die Kompostbereitung sind diese Aschenarten sehr beachtenswert.

e. Kalk. Derselbe wirkt besonders auf kälteren, saueren Bodenarten. Er wirkt erwärmend und entäuert, dabei auch fördernd auf den Kleewuchs. Bei der Kompostbereitung ist der Kalk um so unentbehrlicher, als es kein besseres Mittel giebt, die Komposthaufen in Hitze zu bringen und die rohen Stoffe in denselben zu zerlegen und aufzuschließen.

1. Stallmist. Dieser befördert den Grasmuch zu bedeutend, die Gräser und Kräuter nach einer Stallmistdüngung sind aber ziemlich unkräftig und werden von den Tieren nicht geliebt. Dasselbe gilt von dem aus solchen Gräsern bereiteten Guano.

g. Kuh. Kuh ist ein ausgezeichnetes Wiesendüngemittel; da er aber selten in größeren Mengen zu haben ist, so verwendet man ihn am besten dazu, Fehlstellen nachzuhelfen.

h. Mergel, gut zerfallen, wirkt dem Kalk ähnlich.

i. Guano, Knochenmehl und Chilesalpeter wirken sehr günstig auf den Grasmuch ein; aber man kann sie dennoch nur ausnahmsweise gebrauchen, weil sie zuviel Geld kosten und die Düngung kostspielig machen. Gras, welches mit diesen Düngemitteln erzielt wird, kostet zu viel, als daß die Wirtschaft noch einen Ueberschuß aus ihm ziehen könnte.

k. Ramin und Thomasmehl. Beide wirken besser auf leichtem als auf schwerem Boden. Am besten ist gewöhnlich das Resultat dieser Düngung, wenn man beide Düngemittel im Gemenge gebraucht, und zwar für den Hektar von jedem 400 bis 500 kg. Am sichersten und vorteilhaftesten wirken jedoch Ramin und Thomaschlackenmehl, wenn man sie schon bei der Kompostbereitung verwendet oder in Verbindung mit einer Kompost- oder Erddüngung auf den Grasgrund bringt. Wo man diese beiden Düngemittel bis jetzt noch nicht gebraucht hat, sollte man sie wenigstens versuchsweise, also zuerst im Kleinen, verwenden.

Die Herbstbestellung

wird nun beendet. Stürzen der Stoppelfelder, Kartoffelernte. Alle kranken Kartoffeln beim Ausschütten in den Kästen oder in die Riete abfammeln und vom Felde schaffen lassen. Kartoffeln in den Rieten bei feuchtem Wetter nicht zu hoch schütten. Kartoffeln nachhegen. Kartoffelkraut abfahren. Zuckerrübenerte. Blätter der Rüben, soweit es geht, frisch verfüttern, Rest in Gruben einsäuern. Die Köpfe apart ernten, einsäuern und an Mastvieh füttern. Das Weidewied wird eingestallt. Viehmast beginnt. Der Fütterungsetat für den Winter ist sorgfältig auszuarbeiten.

Viehzucht.

Was ist nach dem Erlöschen der Maul- und Klauenseuche zu thun?

Die Antwort auf diese bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche außerordentlich wichtigen Frage hat in recht klaren Ausführungen B. Weigel-Habelschwerdt in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien gegeben. Da die von Weigel empfohlenen praktischen Maßnahmen gewiß allseitige Beachtung verdienen, so möge hier das Wesentlichste seiner Ausführungen wiedergegeben werden. Weigel schreibt: Gar manche Landwirte, froh, daß die Seuche vorüber, glauben nun ihre Tiere für alle Zeit gesund zu halten und angeordnete Desinfizierung für einen nun einmal vorgeschriebenen ziemlich Unfuss und desinifizieren mehr pro forma als tatsächlich. Das ist allerdings ein großer Fehler, der sich leicht bitter rächt, und eine große Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst, gegen seine Nachbarn und Berufsgenossen. Wird nicht gründlich desinifiziert, so hält sich leicht in den Riegen des Pflanzers, in den Holzstücken u. s. w. der Ansteckungspilz. Dieser wuchert weiter, und bei passender Gelegenheit wird die Seuche weiter verbreitet oder bricht im selben Stalle noch einmal aus. Es wuchs Jungvieh heran, es wurde solches aus andern Ställen überführt, es wurde auch wo anders nicht durchseuchtes Vieh gekauft, es steckte sich an. So erklärt sich der öftere Seuchenausbruch in denselben Ställen, so die ewigen Seuchenherde in den Nachbarländern, die uns dauernd bedrohen. Zur gründlichen Desinfektion müssen alle nicht wertvollen Holzstücke, wie gebrauchte Besen, am besten verbrannt, alle anderen Holzstücke und Stallgeräte sorgfältig mit heißer Sodalauge (50 Gramm Soda auf 10 Liter Wasser) gewaschen und dann mit Kalkmilch angestrichen werden. Alle Klebungstücke des Stallpersonals werden entweder eine halbe Stunde in heißem Wasser gelocht, oder nach dem Baden, wenn die Köhlen heraus sind, in den heißen Backöfen geschoben, oder sie werden in Schwefeldämpfen zu räuchern sein. Nachdem der Dünger entfernt ist und zwischen den Steinen die Düngeereste herausgeholt sind, muß mit Kalkmilch (1 Teil Kalk, 50 bis 60 Teile Wasser) überstrichen werden, am besten zweimal, weil sich beim ersten Streichen leicht Blasen bilden, wo kein Kalk hinkam. Will man es noch gründlicher machen, so nimmt man etwas Chloralkali darunter. Ebenso müssen die Stallwände, Decken, Säulen und Stände angeweicht werden. Kann man das Vieh wenigstens einen halben Tag wo anders untergebracht (Viehwinger) und ist der Stall gut zu schließen, so ist freilich die gründlichste Desinfektion die durch Schwefeldämpfe (schwefelige Säure). Dazu schließt man Thüren und Fenster sorgfältig und stellt an verschiedenen Ecken des Stalles (um diesen schneller zu durchziehen) Ton oder Eisengefäße so auf, daß, wenn diese etwa spritzen, nichts entzündet werden kann. Man giebt in diese Gefäße Schwefelsäure und Stangenschwefel (auf ein Kubikmeter Stallraum 20 Gramm Schwefel) und zündet dann den Schwefel an. (Noch wirksamer dürfte die Desinfektion des Stalles mit

Formaldehyd in Gasform sein. Nachdem man die Thür, durch die man sich entfernte, gut verschlossen, läßt man circa sechs Stunden die Schwefeldämpfe den Stall durchziehen, läßt dann gut und bringt das Vieh wieder hinein. Durch diese Desinfektion wird nicht nur der Ansteckungsstoff, sondern auch alle Fliegen und Fliegenbrut getödtet. Wie die Ratten zur Verschleppung der Cholera und Pest, scheinen die Fliegen viel zur Verbreitung der Maul- und Klauenseuche beizutragen. Es erklärt dies wohl, weshalb man fälschlich so oft an die Luftübertragung der Seuche glaubt. Andere Desinfektionsmittel zum Waschen der Krippen sind nicht anzuraten. Sublimat ist eine Quecksilberverbindung, welche gegen Rindvieh sehr empfindlich ist. Karbolsäure zum Anstreichen der Hölzer bleibt wieder zu lange haften; der Geruch teilt sich der Milch mit, und diese ist nicht zu verwerten. Kadaver gefallener Tiere übergießt man am besten mit etwas Petroleum und dann vollständig mit Kalkmilch; der Kalk zerfällt in kurzer Zeit alle organische Bestandteile. Manche Tiere erholen sich nach überstandener Maul- und Klauenseuche sehr schnell und geben bei reichlichem Futter auch dieselbe Milchmenge, manche treten erst nach dem nächsten Kalben wieder in dieselbe Milchergiebigkeit. Recht viele Tiere verwerfen. Ganz junge Kälber, besonders solche, die während der Seuchezeit geboren werden, gehen meist ein. Kälber, die kurze Zeit nach heftiger Durchseuchung des Muttertieres geboren werden, sind in der Regel ziemlich elend. Ihre Aufzucht ist aussichtslos, und sie sind am besten dem Schlachtmesser zu überliefern. Recht häufig findet man, daß Tiere nach der Seuche husten, kurzatmig bleiben und sich nicht erholen. Deren Lunge mag vielleicht schon vorher nicht ganz intakt gewesen sein, ohne daß es auffiel. Solche Tiere haben dann einen nicht zu heilenden Schlag bekommen. Die angegriffene Lunge ist nicht mehr zu reparieren. Man quäle sich und das Tier nicht lange und suche es so gut es geht und so schnell als möglich zu verwerten.

Erfahrungen mit „Fricol“ bei lahmen Pferden.

Den Wert dieses neuen, für Pferdebesitzer und Landwirte höchst wichtigen Heilmittels für alle Haustiere festzustellen, erleichtert ein Urteil der tierärztlichen Klinik Charlottenburg, was den geehrten Fragestellern zur Antwort dienen möge.

Fricol ist ein neues, äußerliches Mittel, wie es die Tierheilkunde bis heute nicht kannte und das nach den angestellten Versuchen dazu berufen zu sein scheint, alle Einreibungen, sowohl leicht hautreizende als auch die schärfsten zu ersetzen. Fricol übertrifft in einer Verdünnung von 1 Teil Fricol zu 5 Teilen Wasser jedes Fluid an Wirksamkeit und auch an Billigkeit, da man aus einer Flasche Fricol 6 Flaschen Fricol-Fluid herstellen kann und sich daher die Flasche nur auf 50 Pfg. stellt. Aber auch die härtesten, gebräuchlichen Scharfsalben und Blister übertrifft Fricol durch seine Leichtigkeit der Anwendung, absolute Unschädlichkeit und Ungiftigkeit, Schnelligkeit der Wirkung und sicheren anhaltenden Erfolg. In der tierärztlichen Klinik Charlottenburg, Bahnhof Zoologischer Garten, sind seit zwei Jahren die umfassendsten Versuche mit Fricol gemacht. Das Resultat war, daß dort der Beweis geliefert wurde, daß Fricol nicht nur alle gebräuchlichen Einreibungen ersetzt, sondern dauernde Heilungen erzielt, wo durch Scharf salben und Brennen kein Erfolg zu verzeichnen war.

Ganz besonders Gewicht muß man auf den schnellen Eintritt der Reaktion legen. Während man bis jetzt Stundenlang auf die beabsichtigte Wirkung der Einreibung warten mußte, zeigte sich bei der Anwendung von Fricol schon nach wenigen Minuten je nach der Lage des Falles der Erfolg. Bei akuten Fällen bilden sich schon nach einigen Minuten bühnartige Bläschen, die mit einer rötlich-gelben, serösen Flüssigkeit gefüllt sind und sich nach kurzer Zeit von selbst entleeren. Eine Schorfbildung, die die Gebrauchsfähigkeit des Pferdes irgendwie beeinträchtigt, tritt nach einmaligen Einreibungen nicht ein. Das Pferd kann sofort wieder angespannt resp. geritten werden. Eine akute (frische) Lahmheit schwindet meist schon nach einmaligen Einreiben. Eine spezielle Wirkung des Fricols, die es weit über Russian Water, Indical und ähnliche Präparate stellt, ist, daß es auf gesundes Gewebe fast garnicht, auf krankes dagegen sehr heftig wirkt. Dadurch hat es nicht nur einen heilenden, sondern auch einen diagnostischen Wert, der nicht zu unterschätzen ist. Man kann und soll daher mit Fricol nicht nur den vermutlich kranken Teil resp. den vermutlichen Sitz der Lahmheit einreiben, sondern man reibe stets möglichst große Flächen, am besten die ganze erkrankte Gliedmaße ein. Es bietet sich daher der Vorteil, das event. nicht oder schwer zu diagnostizierende Lahmheiten in ihrem ganzen Umfang erkannt und behandelt werden können. Fricol kommt in zwei Präparaten in den Handel: 1. als blaues Fricol, dem sowohl heilende als auch diagnostische Wirkungen innewohnen, 2. als gelbes Fricol, das die Wirkung des blauen Fricols verstärkt und und nur bei älteren Entzündungen resp. Lahmheiten zur Anwendung gelangt.

Maule, Raspe, Kettenrisse, Strahlwunde, Kniegeschwamm, Stallwunde ist in kurzer Zeit zu heilen und man muß dann gute 3 Teile Wasser und 1 Teil Fricol nehmen. Bei Schulterzerrungen, Hüftlähme und lahmen Muskeln, die schon veraltet sind, muß man die Einreibung öfters

wiederholen. Bei fulzigen Pferden genügt eine kleine leichte Einreibung, wobei die Pferde ruhig weiter arbeiten können, die Beine erstarren und werden stramm und kernig. Das Fricol ist verhältnismäßig billig, denn jede Flasche, somit blaue wie gelbe kosten 3 Mk., die Adresse des Fabrikanten konnten wir nicht ermitteln, bei Robert Mich. Gitschmann, Berlin C, Koch-Strasse 27 dürften Sie Fricol aber sicher bekommen.

Futterregeln für Rindvieh.

Dreimal täglich füttern ist besser als zweimal. Die einmal eingeführten Futterzeiten sind pünktlich einzuhalten. Jede Abweichung von der gewohnten Futterzeit macht die Tiere unruhig und vermindert den Appetit. Eine Mischung der verschiedenen Futterarten mit einander ist möglichst zu vermeiden, Abwechslung im Futter hält den Appetit möglichst rege. Mischfutter wird auf die Dauer eintönig und deshalb weniger gerne genommen. Mischungen sind nur dann vorzunehmen, wenn ein weniger schmackhaftes Futter, z. B. Spreu, durch Zusatz von Rüben angenehmer gemacht werden soll. Alle Raufuttermittel, auch Stroh, sind ohne jede Zubereitung ganz zu verabreichen, so werden sie am besten gefaut und ausgenutzt. Stroh wird als festes Futter gegeben. Alle Kraftfuttermittel sind trocken und nur mäßig zerleinert zu verabreichen. Kleie wird, um ein Fortblasen zu verhüten, mit Hadrsrüben gemischt oder mit etwas Häcksel und dann ein wenig angefeuchtet. Fort mit den Tränkkannen aus dem Stalle, in welche die Kühen oder die Kleie mit Wasser angerührt zu werden pflegen! Als Tränke werden die Kraftfuttermittel schlecht verdaut, und einzelne, z. B. Nährkuchen, wenn sie längere Zeit mit Wasser in Berührung gewesen sind, wirken geradezu schädlich. Man glaube nicht, daß den Tieren mit besonders künstlichen Futterzubereitungen, Brühen, Selbstberäugen, Ansäuern, Dämpfen u. s. w. gedient ist. Gutes, gesundes Futter bedarf alles dessen nicht; nur für etwas verborbene oder weniger schmackhafte Futtermittel (beregnetes Heu, angefrorene Hadrsrüben) sind diese Zubereitungen am Platze. Das Futter einer Mahle darf nicht auf einmal vorgelegt werden, eine frische Portion nicht früher, als bis die vorhergehende verbraucht ist. Alte Futterreste sind aus den Krippen stets sorgfältig zu entfernen. Nach jeder Mahle ist den Tieren genügende Ruhe zum Wiederläuten zu gewähren. Salz ist ein unentbehrlicher Bestandteil des Futters, es ist kein Gemüsmittel, sondern ein Nahrungsmittel. 15 bis 20 g täglich genügen.

Sport.

Neuer-Cyclometer für Fahrräder.

Der kleinste und leichteste Kilometermesser, welcher mit der Präzision und Genauigkeit einer Uhr funktioniert. Diese Messer sind äußerst hübsch in Modell und Ausführung, klein, von leichtem Gewicht, sodas solche in jeder Beziehung alle modernen Ansprüche reifertigen. Er registriert 1000 Kilometer, kostet bei den Hammonia-Fahrradwerken in Hamburg-Hohenfelde 8 Mk. und kann so besetzt werden, um vom Sattel aus gelesen zu werden.



Taschenapotheke „Hilfe in der Not“.

Da man auf Touren, sei es zu Rade oder zu Fuß, immer noch Leute finden kann, welche auch die aller nötigsten Mittel, eine kleine Verwundung oder Unwohlsein zu beseitigen, nicht mit sich führen, sei eine in jeder Hinsicht praktische Taschenapotheke erwähnt, die überall Anklang gefunden hat. Sie besteht aus einem eleganten, dauerhaften Patentetui und enthält je ein Fläschchen Salmiatgeist, Valeriantropfen, Arnika, Hoffmannstropfen, ferner engl. Seifenpulver, Mullbinde, Baselineist, Sted- und Sicherheitsnadeln sowie eine Gebrauchsanweisung. Trotz ihres mannigfachen Inhalts ist sie doch leicht (90 gr) und handlich (8-8 cm), daß sie ein jeder bequem in die Tasche stecken kann, und der Preis (80 Pfg. franko) ist so gering, daß er in keinem Verhältnis zu den Annehmlichkeiten steht.

Eine reichhaltigere Ausführung in Größe von 10x7 1/2 Zentimeter (für Mk. 1.25 franco) ist für größere Touren empfehlenswert; desgleichen eine ganz flache, kleine Verbandtasche, (Preis 70 Pfg. franko), welche zum Rotverbande folgende, bestgeeignete Mittel bietet: eine Cambric-Binde, eine Mullkompreß, Nabelläppchen und Sicherheitsnadeln, wasserdichter Verbandstoff, Cocain-Borsäure-Watte gegen Brandwunden, Eisenchlorid-Watte zum Blutstillen, engl. Pflaster und 1 Scheere, Gebrauchsanweisung. Bezugsquelle: Neuhäuser-Betrieb Gitschmann, Berlin C, Kochstraße 27. Der verbrauchte Inhalt kann für wenige Pfennige in jeder Drogerhandlung oder Apotheke ergänzt werden, wodurch diese sanitäre Miniatur-Ausrüstung ein treuer Begleiter für Jederman werden sollte.



Vogelzucht.

Der Geflügelhof im Oktober.

Für Geflügelzüchter. Die Mauser dauert noch fort; es sind daher dieselben Maßregeln, wie in den vorhergehenden Monaten zu treffen. Alte vierjährige Hennen werden ausgesondert und geschlachtet; ebenso hält man unter dem Junggeflügel die zweite Musterung und sondert die Tiere aus, welche man nicht zur Zucht verwenden will. Die Mast der Hühnerküken, ebenso die Truthühner, Gänse und Enten beginnt, indem man sie in einem halbdunklen, ruhigen gleichmäßig warmen und nicht zu großen Stall bringt und ihnen hier vorzugsweise Buchweizen, Mais oder Gerstenschrot, mit Milch zu einem steifen Zeige angemengt, reichlich. Dadurch erreicht man die sog. Halb- oder Fleischmast. Zur Vollmast oder Fettmast bedarf es dann noch einer etwa 15tägigen Einsperrung in Einzelkäfige. Gänse mästet man etwa 4 Wochen lang mit Hafer; dann werden sie in Einzelkäfigen genudelt, wenn man viel Fett und eine große Leber erzielen will.

Kanarienzucht: Man bringt die Junghähne nach und nach in die Stubierkäfige; schwächliche Vögel läßt man noch im Flugbauer erstarren. Vorküken und Gedähne haben die Mauser meist überstanden und kommen wieder auf den Gesang; solche, die fehlerhafte Strophen angenommen haben, taugen nicht als Lehrmeister, sind daher zu entfernen. Bei den jetzt zuweilen schon eintretenden Nachfröhen ist dafür zu sorgen, daß die Temperatur nachts nicht unter 11 — 12 Grad R. fällt und bei Tage sich auf 15 — 16 Grad hält. Vom Halten der Kanarien in buntpfen, abeltriefenden Gefangskästen bei ägyptischer Finsternis (Verdunklung) kommt man erfreulicherweise mehr und mehr ab; Aufstellen der Vögel in Regalen und, wenn nötig, leichtes Verhängen der Zimmerfenster ist zweckmäßiger. Gute Käfigen neuer Ernte ist für den Winter zu beschaffen und kann von November ab verfüttert werden.

Eröten sind, wenn nicht schon geschehen, in frisch gereinigte Käfige zu setzen und für genügende Schlafplätze (Nistkästchen), der kleineren Spezies Sorge zu tragen. Fortzuchtende Paare trennt man den Winter über besser, um Entkräftigung zu verhindern.

Sonstiges: Man sorge für den nötigen Vorrat an Ameisenpuppen, Neshwürmern, Hollunderbeeren u. sonstigen Sämereien.

Gänsemästung in Pommern.

Pommern ist durch seine fetten Gänse berühmt und pommersche Gänsebräute etc. kennt man in aller Welt. Wie in Pommern die Gänse gemästet werden, darüber teilt ein pommerscher Züchter und Mäster folgendes mit: Von der Methode, die Gänse bei der Mast in enge Käfige zu sperren und zu stopfen, ist man größtenteils abgekommen, man wendet hier meist die sogenannte Freimast an und erzielt mit derselben ausgezeichnete Resultate. Die Gänse werden in eine Umzäunung gebracht, wo sie sich frei bewegen können und welche doch übermäßig großen Auslauf verhindert. In den ersten acht Tagen füttert man die Gänse mit gekochten, zu drei gekneteten Kartoffeln, welche mit gekampften Mohrrüben vermengt werden, dann giebt man Erbsen. Nachdem man letztere einige Tage roh vorgesetzt hat, quillt man dieselben vorher ein und giebt soviel, wie die Gänse fressen wollen. Hierauf füttert man gekochte und wieder abgekühlte Gerste 3—5 Tage lang, wonach man ungefähr 14 Tage lang Gerstenschrot, mit gequetschten Kartoffeln vermengt, füttert. Einige Tage Haferkörner machen dann den Schluß der Mast. Letzteres soll dem Gänsefett hauptsächlich einen feinen Geschmack verleihen. Nach dieser Methode sind die Gänse in 4—5 Wochen ausgemästet und wird auch ein sehr gutes Fleisch erzielt. Hauptsache dabei ist jedoch die größte Reinlichkeit. Der Stall und Laufplatz muß stets trocken und sauber sein.

Die Entzündung der Maulschleimhaut und der Junge des Geflügels

wird durch heißes Futter, ägende Stoffe, Erkältung verursacht, wobei sich hochgerötete Schleimhaut, Blasenbildung, Ablösung der Schleimhaut in Fetzen und verminderte Freßlust zeigen. Die Heilung erfolgt durch Auspinselung der Mundhöhle mit Kalzwasser oder einer 3prozentigen Lösung von chlorsaurem Kali und in einer täglich mehrmaligen Einstreichung mit Butter, Verabreichung von gutem Weichfutter.

Obst- und Gartenbau.

Blumenfreunde Oktober.

Zimmerpflanzen. Der Oktober bringt wieder mannigfache Arbeit für den während des Sommers vernachlässigten Zimmergarten. Da gewöhnlich schon in den ersten Tagen des Monats stärkere Nachfröhen einzutreten pflegen, so muß nun mit Ausnahme der härtesten Topf- und Kübelpflanzen alles in schützende Räume gebracht werden. Zimmergrüne Blattpflanzen und Winterblüher pflegen wir ihrer Natur entsprechend in wärmeren und kälteren Zimmern. Die laubabwerfenden Gewächse, die

während der kalten Jahreszeit völlig ruhen, gießen wir nur ganz wenig und bringen sie, wenn sie nach einigen Wochen die Blätter völlig verloren haben, in den Keller. Die Erde in den Töpfen dieser Pflanzen darf nicht austrocknen, daß die Rinde weß wird. Topfpflanzen mit Zwiebeln und knollenartigem Wurzelstock, die im Winter einziehen, werden gleichfalls trocken gehalten. Sind Wurzeln und Kraut abgestorben, so nimmt man die Zwiebeln und Knollen aus dem Boden, trocknet und reinigt sie und bewahrt sie dann zweckentsprechend auf. Die Zwiebeln von Lilien und die Knollen von Cannas schlägt man in nicht völlig getrocknetem Sand ein, die Knollen von Begonien, Glorinien und Sumpfcalla werden dagegen trocken aufbewahrt. Das Zimmer, in dem die härteren Gewächse untergebracht sind, soll bei frostfreier Witterung immer tüchtig gelüftet werden. Von Zimmergewächsen blühen Alpenveilchen, chinesische Schlüsselblumen, Tuberosen, Bouvardien, Chrysanthemum und Margueriten.

Blumentreiberei. Die frühesten Treibzwiebeln wurden bereits im vorigen Monate gepflanzt. Jetzt pflanzt man noch Treibzwiebeln aller Art. Einpflanzen kann man nun ferner verschiedene Treibzwiebeln und Stauden. Auf die bekannten Gläser zum Treiben der Hyazinthen werden in diesem Monate die stärksten Zwiebeln aufgesetzt. Bis zur erfolgten Bewurzelung hält man die Gläser dunkel und kühl, dann werden dieselben zwischen die Doppelfenster gestellt. Im Keller stehende Treibzwiebeln sind mäßig feucht zu halten. Im Zimmer blüht nun die prächtige Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale speciosum*) die man pflanzen kann, die aber auch uneingepflanzt zur Blüte gelangt.

Ziergarten. Die Hauptarbeit bildet nun das täglich wiederkehrende Zusammenhaken der abgefallenen Blätter. Das Laub wird zu einem Haufen aufgesetzt, den man einmal im Winter und einmal im Sommer umarbeitet und der dann nach erfolgter Verrottung durch einen mit weitmündigem Drahtnetz überspannten Durchlauf geworfen, ein vorzügliches Erdreich für seine Topfpflanzen liefert. Die Rasenplätze werden zum letzten Male geschnitten. Zum Anpflanzen von Bäumen, winterharten Piersträuchern, Rosen und harten Stauden ist es jetzt die beste Zeit. Die schlechtgewordenen Blumenbeete werden geräumt, gegraben und mit frühblühenden Stauden und dergl. zweijährigen Gewächsen oder mit den Zwiebeln der Hyazinthen, Tulpen und Narzissen, Tazetten, Frühlingsfarlane, Scilla und Schneeglöckchen besetzt. Wird der Eintritt von Frost befürchtet, so sucht man die jetzt noch blühenden Herbstblüher während der Nacht zu schützen. Neben diesen späten Blühern liefert der Garten nun zur Schmückung der Zimmer mannigfache bunte Beeren und herbstlich gefärbte Laub. Dauerfrüchte und Zierfrüchte kann man abnehmen und zur Dekoration der Wohnräume angemessen verwerten.

Kakteen als Zierpflanzen.

(Mit 6 Abbildungen.)

Wie unsere Kleidung, so sind auch unsere Lieblinge, die Kinder Floras, der jeweiligen Mode unterworfen. Eine Pflanze, welche heute der bestgehendste Handelsartikel ist, kann in wenigen Jahren völlig vom Markte verschwunden sein. Welch' ungeheuerliche Dimension nahm einst der Tulpenhandel in Holland ein, so daß sich schließlich die Beförden veranlaßt sahen, diesen Handel wieder in vernünftige Bahnen zu bringen. Einen sehr einträglichen Handelsartikel bildeten auch einst die Kakteen. Namentlich wurden von Liebhabern für neue Importe ganz enorme Summen bezahlt. Heute sind die Kakteen bis auf wenige Art. n vom Markte verschwunden und nur in großen Sortimentsgärtnereien kann der Kakteenliebhaber seine



Echinocereus procumbens.

Sammlungen ergänzen. Abgesehen von diesen zum Teil sehr wertvollen Sammlungen, welche sich im Besitze von Privatleuten befinden, trifft man in gewöhnlichen Gärtnereien nur wenige meist vernachlässigte Exemplare. Und doch giebt es wenige exotische Pflanzengattungen, die bei leichter Kultur den Fachmann sowohl wie den Laien durch ihre farbenprächtigen Blüten und grotesken Formen erfreuen, wie die Kakteen. — Die Heimat der meisten Kakteenpflanzen ist Zentral- und Südamerika (speziell Mexiko und Brasilien). Hier erreichen sie in baum- oder strauchartiger Form oftmals eine ganz bedeutende Höhe oder bilden, zwischen Bäumen windend oder am Boden hinkriechend mit ihren spizen Stacheln undurchdringliche Dichtete. Bei uns werden sie teils als Kalt-

Warmhauspflanzen kultiviert. Die Mehrzahl der Kakteen verlangt durchaus keine ängstliche Pflege. Vielen ist sogar ein Sommeraufenthalt im Freien sehr zuträglich. In Felspartien, Grotten u. s. w. der vollen Sonne ausgefetzt, gewähren sie durch ihre schönen Formen und frisches Wachstum einen lieblichen Anblick. Auch lassen sich aus ihnen im Verein mit Agavenarten, Scheverien u. s. w. herrliche Gruppen herstellen. Gewöhnlich werden sie mit den Töpfen eingesenkt, doch schadet ihnen das Auspflanzen durchaus nicht. Vor Eintritt des Frostes eingetopft und hell und trocken überwintert, können sie das nächste Jahr wieder im Garten Verwendung finden. In Bezug auf Erde sind alle Kakteenarten sehr genügsam. Sie lieben kräftige Lauberde mit etwas altem Lehm und



Echinocactus Cactelianus.

Kakteen auf einem Bambusstoß.

flußsand gemischt. Die Hauptsache beim Verpflanzen ist, für guten Wasserabzug zu sorgen, da die Kakteen gegen Wasser sehr empfindlich sind. Eine Unterlage von kleinen Topfscherben, Torfbroden u. s. w. ist daher unbedingt notwendig. Viele Kakteenzüchter ziehen ihre Pflanzen nur in Haideerde. Es mag ja auch für bessere Sorten sehr vorteilhaft sein, jedoch müssen die Pflanzen häufiger umgepflanzt werden, damit die Erde nicht sauer wird. Nach dem Verpflanzen empfiehlt es sich, die Pflanzen einige Tage ohne Wasser stehen zu lassen, damit etwa beschädigte Wurzeln abtrocknen können. Die beste Zeit zum Verpflanzen ist kurz vor Eintritt der Wachstumsperiode. Die größte Sorgfalt bei der Kakteenkultur erfordert das Begießen. Während der Ruheperiode gieße man so wenig wie möglich, doch halte man die Pflanzen so, daß sie nicht weß werden, dagegen gebe man den Pflanzen während der Wachstumsperiode genügend Wasser. So großen Schaden wie man im Winter durch Kälte, kann man auch im Sommer durch Trockenheit anrichten. Das zum Gießen benutzte Wasser sollte stets die gleiche oder eine etwas höhere Temperatur haben, wie der Kulturraum.



E. Ottonis var. Paraguayensis.



E. caespitosus, auf Cerous gezoepft.

Die Vermehrung der Kakteen geschieht durch Stecklinge (Warzen), Samen, und bei Pflanzen, welche seltener Samen oder Stecklinge liefern, durch Veredelung. Die Vermehrung durch Stecklinge ist die einfachste und leichteste und kann bei allen Sorten, welche Seitentriebe oder Sprossen machen, angewendet werden. Man schneidet die Stecklinge dicht am Stamme ab und läßt dann die Schnittflächen, an den Stecklingen sowohl wie an der Mutterpflanze abtrocknen. Die Stecklinge steckt man unter Glas in den Sand und giebt ihnen in den ersten Tagen kein Wasser und später auch nur sehr vorsichtig. Ebenso behandelt man die bewurzelten Stecklinge in der ersten Zeit nach dem Eintopfen. Die Veredelung geschieht vorzugsweise durch Pfropfen. Da jedoch die Art des Pfropfens sich ganz nach der Form der Pflanze richtet, so ist hierüber schwer eine genaue Beschreibung geben. Die Veredelung wächst leicht an und ist ein Verbinden in den meisten Fällen überflüssig. Durch Samen vermehrt man hauptsächlich Mamilaria, Schinofaktus und Rapsalis. Sorten, namentlich großblütige, welche selten Samen ansetzen, kann man auch durch künstliche Befruchtung, ähnlich wie bei Cyklamen, gefüllten Petunien u. s. w., zum Fruchtansatz zwingen.

Die Ausfaat geschieht am besten in Schalen, welche mit einer gehörigen Unterlage von Topfscherben versehen und mit sandiger Haideerde gefüllt sind. Haben die Pflänzchen die Größe eines Kirchsteines erreicht, so piquiert man sie und bringt sie wieder unter Glas. Im zweiten

Jahre ist es am vorteilhaftesten, die Pflänzchen in einen lauwarmen Kasten zu piquieren. Gegen Nässe sind die jungen Sämlinge bedeutend empfindlicher wie alte Pflanzen, ebenso gegen Tropfenfaß. Von allen Kakteenarten hält nur *Opuntia vulgaris* in unserm Klima im Freien aus, das heißt, wenn sie im Winter mit einer leichten Decke von trockenem Laub und Tannenreisig geschützt wird. Von den vielen in Sammlungen vorkommenden Arten will ich nur einige der schönsten Blüher und formenprächtigsten Arten hervorheben. Viele Kakteen blühen aber erst dann, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht haben. *Schinopsis* oder *Igelkaktus* sind fast alle prächtige und dankbare Blüher. Blüte in allen Schattierungen von weiß bis dunkelrot. Im Sommer im Freien, im Winter im Kalthause aufzustellen. Auch unter den *Cereus* (*Kerzengaktus*), von denen es ca. 150 Arten giebt, sind sehr dankbare Blüher. Sehr viele Arten blühen zur Nachtzeit. Am bekanntesten ist wohl *Cereus grandiflorus*, die Königin der Nacht. Auch der unter dem Namen Schlangen- oder Weissenkaktus bekannte *Cereus flagelliformis* ist häufig als Ampelpflanze anzutreffen. Auch in der Untergattung *Schinocereus* giebt es sehr schöne Sorten. Die Kultur der *Cereus* ist größtenteils wie bei der vorgenannten Gattung. *Epiphillum* (*Blattkaktus*) sind als Winterblüher sehr zu empfehlen und werden viel als Zimmerpflanzen angetroffen, müssen bei ihrer Ueberwinterung eine Wärme von 8—10 Grad Reaumur haben. Eine sehr interessante Art ist der *Cephalocereus* oder *Greisenkopfkaktus*, welcher namentlich von Sammlern sehr geschätzt wird. Dieser Kaktus ist eine Warmhauspflanze und muß im Winter noch vorsichtiger behandelt werden, wie die übrigen Arten. Dieselbe Behandlung verlangen auch *Epiphillen*, *Melonkaktus* und *Leuchtenbergie*. *Mamillarien* werden weniger ihrer Blüten wie ihrer schönen Form wegen gezogen und sind auch weniger empfindlich. *Opuntien* (*Feigenkaktus*) sind fast ausnahmslos undankbare Blüher und nur dadurch interessant, daß sie in Südeuropa als Kulturpflanzen angebaut werden. Noch weitere von den äußerst zahlreichen Arten aufzuführen, würde zu weit führen, obwohl gerade die Kakteen durch ihre herrlichen Blüten und eigenartigen Formen das Auge des Beschauers am meisten fesseln.

Alle Freunde dieser kapriziösen Kinder Floras seien jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß sie ausführliche Belehrung über die Anzucht und Pflege in Gaage's Werkchen der „Kakteen-Kultur“ finden, und daß die hier abgebildeten Kakteen, sowie viele andere Varietäten von Friedrich Adolph Gaage's Kunstgärtnerei in Erfurt zu beziehen sind. — Einige besonders reizende, dankbare Spielarten führen wir unsern Gartenfreunden in der Folge vor. Es sind:

1. Der *Enchinocactus Cacthianus* Monv., aus Mexiko stammend. Seine Blüten sind gelb, innen scharlachrot, und von ansehnlicher Größe. —
2. *E. Ottonis* var. *Paraguayensis*. Körper einfarbig grün, später hornartig braun, mit borstigen, doch weichen Stacheln. Blüht sehr reich! Blumen gelblich. —
3. *E. caespitosus*, aus *Cereus* gepflanzt. Mit prächtigen, karminroten Blüten. —
4. *E. procumbens* Lem., aus Mexiko. Aestig. Blüht sehr reichlich im Mai oder Juni. Die Blumen sind schön violett, am Grunde gelblich. —
5. Verschiedene Kakteen, auf einer Bambusrolle gezüchtet. —

Dem Krebs der Obstbäume

beugt man erstens durch gute Kultur überhaupt vor, zweitens hat man den Verwundungen, welcher Art sie sein mögen, große Beachtung zu schenken und dafür zu sorgen, daß sie schnell verheilen. Durch Abschneiden und Verbrennen der bereits befallenen Teile verringert man die Gefahr weiterer Ansteckung. Wo das nicht ausführbar ist, leistet das Waschen mit Kupfervitriollösung oder das Bepinseln mit Holzessig oder Theer gute Dienste.

Die Unterbringung des Düngers

in eine bestimmte Tiefe des Bodens hat auf die Entwicklung der Pflanzen sowohl, als auf die Wirkung desselben einen wesentlichen Einfluß, wie aus angestellten Versuchen hervorgeht. So wurde mit Torfstreuendünger, der auf Gemüsebeeten flach untergebracht wurde, ein sehr gutes Resultat erzielt, da die Zerlegung des Düngers durch den Sauerstoff der Luft viel rascher und nachhaltiger erfolgte, als bei tief untergebrachtem Dünger. Ein Beweis, daß oberflächliches Unterbringen des Düngers von größerem Vorteile ist.

Haushirtschaft.

Als dauerhaften Anstrich von Holzwerk im Freien

wie Latten, Glashausläden, Mistbeetkästen, Staketenzäunen, Bretterreibrückungen empfiehlt Garteninspektor Lucas in Reutlingen das folgende Verfahren. Man reibt frischen, gut verschliffen aufbewahrten, besten Cement mit Milch auf einem Reibstein wie Dekarbe. Die Farbe muß die Dicke der gewöhnlichen Deckfarbe erhalten. Das angestrichene Holz muß vorher gehörig ausgetrocknet und

darf nicht glatt abgehobelt sein, sondern muß rauh (gesägt, fein. Ein zwei- bis dreimaliger Anstrich sichert es nicht nur gegen den Einfluß der Witterung vollständig, sondern auch gegen das Verbrennen.

Eiserne Kochherde rostfrei und blank zu erhalten.

Man hebt sich in einem Schüsselchen einfach nur die Ueberreste von Del und Essig auf, die sich in jeder Salatschüssel finden, in welcher grüner Salat angemacht wurde. — Diese poliren, mit einem wollenen Fleckchen eingerieben, den Herd leicht und schön, da gerade die Mischung von Del und Essig, mit etwas Salz vermischt, sowohl den Rost entfernt, als das Eisen leicht einölet, wie ja auch bekanntlich die weislichen Flecke, die auf polirten Tischen und so weiter leicht entstehen.

Transportable Badewanne „Trapez“ für beschränkte Räume.

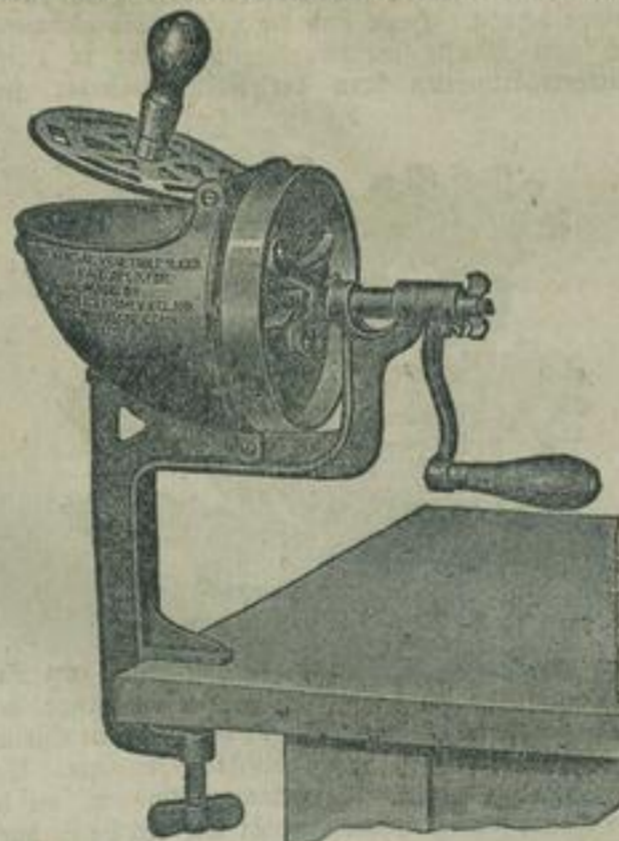
D. R. G. M. 117 936.

Ein eigenes Bad im Hause ist ein allgemeiner und natürlicher Wunsch. — Viele Personen müssen sich jedoch denselben verjagen und entweder ganz auf das Bad verzichten oder es unter solchen Umständen nehmen, daß das Bad zu einer Beschwerde statt zu einer Annehmlichkeit wird. Wo Mangel an Platz im Hause oder wo man nicht in der Lage ist, eine vollständige Badeeinrichtung anzuschaffen, da ist in „Trapez“ ein Ersatz geschaffen, deren Vorteile in ihrer Einfachheit liegen. Wie das Bild schon zeigt, hat der Fabrikant alle teuren Verzierungen gespart und den Hauptwert bei der Konstruktion der Wanne auf unbegrenzte Dauerhaftigkeit und vor allem wassersparende Form gelegt. Daß sich „Trapez“ hochaufgestellt in jeder Ecke bequem unterbringen läßt, bedeutet den größten Fortschritt bei beschränkter Räumlichkeit. Durch ihre schräge Rückenwand ermöglicht die Wanne eine äußerst bequeme Körperlage bei geringerem Wasserverbrauch als sonst. Wer auf billige Preise sehen muß und sich eine wirklich solide Badeeinrichtung anschaffen will, dürfte mit „Trapez“ (Erfinder Emil Proke, Weihen a. G.) seinen Zweck erreichen. Alles Wissenswerte kann man aus einem Prospekte der Fabrik leicht ersehen. „Gut, billig und bequem“, dies Prädikat wurde „Trapez“ kürzlich auf einer Hygiene-Ausstellung von einer Autorität gegeben.

Die Universal-Gemüse-Schneidemaschine

ist für alle Staaten patentiert und hat bisher überall großen Anklang gefunden. Sie ist fast unentbehrlich für jeden Haushalt, für jeden Wirt, Konditor u., spart viel Zeit und große Mühe. Vor allen Dingen eignet sie sich zum Zerhacken von: Kohl, Rüben, Gurken, Kefel, Ananas, Kartoffeln, Petersilie, Tomaten, Rhabarber, Bananen, Sellerie, Zwiebeln u. Ein Schnitt ist wie der andere und genügt eine Drehung der Flügelsschraube, um die Maschine in einem Augenblick für größeren oder feineren Schnitt einzustellen. Ueber die Konstruktion der 13 Mark kostenden Maschine sagt der Katalog der Hammonia-Metallwerke in Hamburg-Hohenfelde Folgendes:

1. Der Einleger in Cylinderrform, in welchen das Gemüse geschoben wird, ist mit einem am Scharnier befestigten Deckel versehen, welcher gegen das zu schneidende



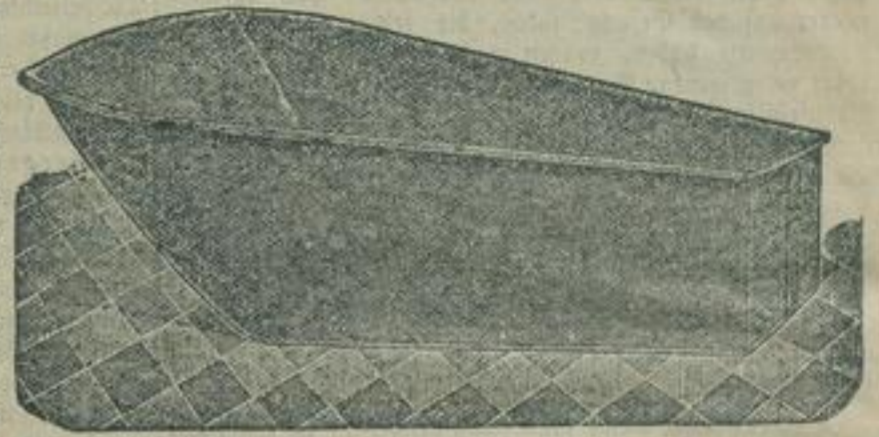
Gemüse gepreßt wird, dasselbe gegen das rotierende Messer drückt und vollkommen zerschneidet. 2. Der am Scharnier befestigte Deckel macht es unmöglich sich die Finger zu verletzen. 3. Die Maschine ist so gebaut, daß beide Messer zugleich schneiden und auf diese Weise zweimal soviel leistet, als irgend eine andere Maschine mit nur einem Messer ausgestattet. 4. In allen anderen Maschinen ähnlicher Art kann nur eine Sorte von Gemüse auf ein-

mal geschnitten und müssen dieselben auch ohne Unterbrechung fortwährend nachgefüllt werden, während in der Universal dieses nicht nötig ist und so viele Sorten als gewünscht zugleich verwendet werden können, dadurch den Hausfrauen viel Zeit und Mühe ersparend.

Küche und Keller.

Sal mit Dillsauce. Kochdauer 30 Minuten. 6 Personen. 1 1/2 kg mittelgroße Kale werden enthäutet, ausgenommen, in fingerlange Stücke geschnitten und in Salzwasser mit 1 Petersilienwurzel, 1 Mohrrübe, 1 Bündel Bohnentraut und Dill 15 Minuten langsam gekocht. Unterdessen hat man 60 g Butter mit 50 g Mehl gelb gedämpft, giebt 1/2 Liter süße Sahne und soviel Fischwasser dazu, daß es eine runde feimige Sauce wird. Man fügt Salz, Pfeffer, 1 1/2 Theelöffel Maggiwürze, den Saft einer halben Zitrone und 2 Eßlöffel feingehackten Dill dazu, legt die Kale in die Dillsauce, läßt sie noch einige Minuten darin ziehen, aber nicht mehr kochen und richtet sie dann an.

Trüffel. Kochdauer 1 1/2 Stunden. 5 Personen. Etwa 1/2 kg der kostbaren Trüffel werden sorgfältig gewaschen und gebürstet, dann gut abgespült und auf reinem Tuch abgetropft, bevor man sie dünn abschält. (Die Trüffelschalen werden gewiegt als feine Würze für Farcen



benutzt). Jede Trüffel hält man in ein mit Butter bestrichenes Papier, legt sie so in einen Dampflochtopf, dessen unteren Behälter man mit 1/2 Liter kräftiger Bouillon aus 10 g Liebig's Fleisch-Extrakt füllt, und dünstet sie weich. Man nimmt die Trüffel aus dem Papier und richtet sie bergartig auf einer Serviette an. Der Rest der Bouillon ist trefflich zur Vereinerung seiner Saucen.

Wildpret von Schweinefleisch. Schneide ein Stück Schweinefleisch — Hals, Schinken oder Filet — in Stücke, lege es in ein Gefäß, schütte Rotwein darüber (warm, wenn es schnell geheizt werden muß), füge Lorbeerblätter, Salz, eine mit Nüssen belegte Zwiebel und Wachholderbeeren hinzu und begieße das Fleisch alle Tage mit der Weinbrähe. Rüste dann etwas Mehl in frischer Butter fast braun, gieße erst ein wenig Wasser oder Fleischbrähe daran, dann von der Beize und lasse das Fleisch darin, bis es weich ist.

Briefkasten.

Vorstand des 3. Her Geflügelzüchter-Verbandes. Aus Ihrer Verleihenheit, gern einmal ein anderes Diplom bei der Bräuterei zu verwenden, können wir Ihnen zufällig helfen. Lassen Sie sich von Jul. Hoffmann, Verlag, Stuttgart den Prospekt kommen welcher das dem Leben abgetauchte Bild des Professors Sturm klein wiedergiebt. Etwas Besseres giebt es nicht und vor allem, der Entwurf ist ganz neu!

Primerer in Oufam. Ein Schwarzplättchen und einen harter Edelkoller können Sie in ein und demselben Zimmer halten, da beide Biegel ganz verschiedenartige Gelänge haben, nicht aber einen Edelkoller mit anderen Finlenwägeln, da die letzteren Einfluß auf den Gehang der letzteren ausüben und ihn verschlechtern.

Casseler Dub. Als Futter für Stieglitze verwende man ein Gemisch von Reis und Spizhansen im Verhältnis von 2:1, dem man einige Körner Distelfarnen hinzusetzen kann. Man giebt davon auf den Kopf für 2 Tage eins der gedrückten Futternäpfe voll. Als Beifutter viel Grünzeug: Vogelmiere, Spinatblätter, Salatkräuter, junge Rübserpflanzen (der Rübsern wird in flache Blumentopfunterzüge gesetzt); doch ist zu beachten, daß Grünfütter nicht nach oder well sein darf. Der Stieglitz mausert im Herbst, Beginn der Raufer etwa September. Während derselben soll man in Röhrendäumen von einigen Tagen einige frische Ameisenlarven mitverfüttern, es bringt diese Beigabe den Vogel rascher durch den Federwechsel.

Teppichreinigungsmittel-Suchende. Versuchen Sie es doch einmal mit Luminol! Die Magdes. Teppichfirma Bencke u. Lattey schreibt: Nachdem wir Luminol zur Reinigung eines recht schmutzigen Teppichs angewandt haben, können wir sagen, daß wir damit einen überaus schönen Erfolg erzielt haben, indem nicht nur Schmutz und Staub völlig entfernt waren, sondern auch die Farben ihre frühere Klarheit wieder erhielten, so daß man meinen konnte, einen ganz neuen Teppich vor sich zu haben. Da es an einem so artig vollkommenen Präparat, welches überdies noch in der einfachsten Weise zu handhaben ist, bisher gefehlt hat, so werden gewiß mit Ihnen viele Leserinnen diese Neuerung als etwas sehr willkommenes begrüßen. Sie erhalten die große Flasche für 3.— Mark von R. A. Olschmann, Berlin C, Kohnstr. 27 und empfiehlt es sich, wenn die Reinigungswebern sich anschließen, gleich mehrere Flaschen kommen zu lassen.

Ratlose. Um Cylindern gefahrlos abzuschneiden, taucht man einen Wollfaden in Terpentinöl — achte aber darauf, daß kein Del herunterläuft — binde ihn oben um den Cylinderrand und lände den Faden an. Ist er heruntergebrannt, so taucht man den Cylinderrand schnell in kaltes Wasser; der Rand wird dann glatt abgeschnitten sein. Auf dieselbe Weise kann man auch Flaschenhälse behandeln.

Genehmigt durch Allerhöchste Cabinetsordre!

Selten günstige Gewinnchance.

Grosse Dombau Geld-Lotterie

in MEISSEN.

Für nur **3** Mark sind ev.

100,000 Mark

baar ohne jeden Abzug zu gewinnen!

Nur baare Geldgewinne
ohne jeden Abzug.

Ziehung 26.-30. October 1901.

Preis des Looses **3** Mk.
incl. Reichsstempel.

Nur baares Geld!

GEWINN-PLAN.

Höchstgewinn ist im glücklichsten Falle: **100,000** Mk.

Für nur 3 Mk. sind event. 100,000 Mk. zu gewinnen.

Der von diesen 13160 Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie v. 60000 Mk.

1	Prämie	à	60000	Mk. =	60000	Mk.
1	Gewinn	à	40000	Mk. =	40000	Mk.
1	Gewinn	à	20000	Mk. =	20000	Mk.
1	Gewinn	à	10000	Mk. =	10000	Mk.
2	Gewinne	à	5000	Mk. =	10000	Mk.
5	Gewinne	à	3000	Mk. =	15000	Mk.
20	Gewinne	à	1000	Mk. =	20000	Mk.
30	Gewinne	à	500	Mk. =	15000	Mk.
50	Gewinne	à	300	Mk. =	15000	Mk.
150	Gewinne	à	100	Mk. =	15000	Mk.
400	Gewinne	à	50	Mk. =	20000	Mk.
1000	Gewinne	à	20	Mk. =	20000	Mk.
11500	Gewinne	à	10	Mk. =	115000	Mk.

13160 Gewinne u. 1 Prämie **375000** Mk.

Es besteht gegenwärtig keine Lotterie, die bei einem so geringen Einsatz derartig grosse Treffer zur Verloosung bringt und ist in Folge dessen eine sehr grosse Nachfrage nach diesen Loosen.
Soweit mein Vorrat reicht, offerire ich zum Loose à Mark 3.— incl. Reichsstempel
Planpreise (ohne Aufgeld) incl. Reichsstempel
und erbitte ich Ihre werthe Bestellung umgehend.

spätestens aber bis zum **24. October 1901.**

Bestellungen erfolgen am bequemsten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, doch werden auch Coupons und Briefmarken in Zahlung genommen.
Der Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Postnachnahme. Für Porto und Liste sind 30 Pfg. (Einschr. 20 Pfg. extra) beizufügen.

Rob. Th. Schröder, Bank-Geschäft, Berlin C.
Gegründet 1870. Filialen: Hamburg, Lübeck, Schwerin i. M.
Neue Friedrichstrasse 45.

Umstehendes Gewinnresultat meiner Collecte bitte zu beachten. ● Bestell-Brief umstehend.

Bestell-Brief umstehend.

Schröder's Glück ist colossal!

Durch mich ausgezahlt wurden nachstehende Hauptgewinne.

Schröder's Glück ist colossal!

In meine vom Glück ganz aussergewöhnlich begünstigte Haupt-Collecte fielen im Laufe verschiedener Lotterien die grössten Haupttreffer von:

Mk. 600000 auf No. 24291.

400 000 Mk. auf 21 694	300 000 Mk. auf 15 669	300 000 Mk. auf 28 766
300 000 Mk. auf 67 251	300 000 Mk. auf 9 634	300 000 Mk. auf 49 655
202 000 Mk. auf 138 563	200 000 Mk. auf 27 456	200 000 Mk. auf 49 575
200 000 Mk. auf 104 563	200 000 Mk. auf 41 216	200 000 Mk. auf 85 592
200 000 Mk. auf 49 635	200 000 Mk. auf 13 352	200 000 Mk. auf 28 692
200 000 Mk. auf 29 040	200 000 Mk. auf 24 404	200 000 Mk. auf 27 698
150 000 Mk. auf 22630	150 000 Mk. auf 128808	125 000 Mk. auf 141529
125 000 Mk. auf 219456	100 000 Mk. auf 27727	100 000 Mk. auf 22116
100 000 Mk. auf 358	100 000 Mk. auf 49862	90 000 Mk. auf 118061
80 000 Mk. auf 27574	75 000 Mk. auf 34906	70 000 Mk. auf 27623
70 000 Mk. auf 4643	60 000 Mk. auf 28929	60 000 Mk. auf 33855
60 000 Mk. auf 27555	60 000 Mk. auf 33848	50 000 Mk. auf 49803

und noch viele, viele andere Gewinne à Mk. 50000, 40000, 30000, 25000, 20000, 15000, 10000 u. s. w.

Gewinnresultat meiner Collecte im Jahre 1900.

am 22. November die Prämie Mk. 300 000 auf No. 9634	am 8. November das grosse Loos Mk. 200 000 auf No. 13352
am 1. Mai das grosse Loos Mk. 200 000 auf No. 27698	am 2. Februar 125 000 auf No. 141529
am 27. April 100 000 Mk. auf 27727	am 15. Nov. 50 000 Mk. auf 32909
am 18. Sept. 50 000 Mk. auf 49142	am 2. Octbr. 50 000 Mk. auf 48628
am 26. Sept. 40 000 Mk. auf 49582	am 8. Sept. 45 000 Mk. auf 33103
	am 20. April 50 000 Mk. auf 13931
	am 20. Juli 35 000 Mk. auf 41954
	am 22. Juni 30 000 Mk. auf 28588

und noch viele andere Gewinne à Mk. 25000, 20000, 15000, 10000, 5000, 3000 etc. etc.

Neueste Glückserfolge in diesem Jahre:

Am 10. Mai 200 000 auf No. 41216	Am 30. März 125 000 auf No. 219456
50 000 Mk. auf 23190	50 000 Mk. auf 41882
40 000 Mk. auf 17353	40 000 Mk. auf 23666
30 000 Mk. auf 23249	30 000 Mk. auf 26380
	40 000 Mk. auf 28828
	35 000 Mk. auf 9797
	15 000 Mk. auf 26272
	40 000 Mk. auf 28828
	35 000 Mk. auf 9797
	15 000 Mk. auf 26272

Keine zweite Collecte ist in der Lage, derartige Gewinnerfolge aufzuweisen. — Meine Collecte ist die glücklichste.

Bitte hier abzutrennen.

Bestell-Brief

An **ROB. TH. SCHRÖDER**, Bankgeschäft, Berlin C., Neue Friedrichstr. 45.

Zur grossen Dombau-Geld-Lotterie wollen Sie mir umgehend

Loos zugehen lassen.

Der Betrag von Mark

ist durch Nachnahme zu erheben, folgt gleichzeitig durch Postanweisung, folgt einlegend (Einschreiben). (Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen).

Für Porto und Liste sind 30 Pfg. (für Einschreiben 20 Pfg. extra) beizufügen.

ADRESSE: Vor- und Zuname:

Stand:

Wohnort:

Nächste Poststation oder Strasse:

Dieses Bestellzettel bitte sofort absenden zu wollen, damit ich Ihre werthe Bestellung noch ausführen kann.

Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.